



Lebensbaum & Nachhaltigkeit  
Konsolidierte Umwelterklärung 2022  
(Berichtszeitraum 2019-2021)

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| 0 Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers ..... | 4  |
| 1. Unternehmen .....                                | 5  |
| 1.1 Selbstverständnis & Management .....            | 5  |
| 1.1.1 Unternehmenspolitik .....                     | 5  |
| 1.1.2 Organisationsstruktur.....                    | 7  |
| 1.1.3 Compliance .....                              | 9  |
| 1.2 Verständnis von Nachhaltigkeit.....             | 11 |
| 1.2.1 Strategische Nachhaltigkeitsziele .....       | 11 |
| 1.2.2 Managementsystem.....                         | 13 |
| 1.2.3 Wesentlichkeitsanalyse .....                  | 15 |
| 1.2.4 Bedeutende Umweltaspekte.....                 | 18 |
| 1.2.5 Stakeholderprozess .....                      | 19 |
| 1.2.6 Transparenz und Berichterstattung .....       | 20 |
| 1.3 Siegel/ Zertifikate .....                       | 22 |
| 2. Umwelt .....                                     | 22 |
| 2.1 Energie.....                                    | 22 |
| 2.1.1 Energiekonzept.....                           | 22 |
| 2.1.2 Energiekennzahlen .....                       | 24 |
| 2.2 Klima.....                                      | 26 |
| 2.2.1 Klimabilanz/ Klimaauswirkungen .....          | 26 |
| 2.2.2 Fußabdruck.....                               | 29 |
| 2.2.3 CO2-Kompensation .....                        | 30 |
| 2.2.4 Klimaschutz.....                              | 32 |
| 2.3 Verpackungen.....                               | 34 |
| 2.3.1 Verpackungsrichtlinie .....                   | 34 |
| 2.3.2 Neue Verpackungen .....                       | 36 |
| 2.3.3 Einsatz von Verpackungsmaterial .....         | 39 |
| 2.3.4 Verpackungsökobilanz.....                     | 41 |
| 2.4 Abfall & Recycling.....                         | 43 |
| 2.4.1 Abfallkennzahlen .....                        | 43 |
| 2.4.2 Abfallvermeidung .....                        | 47 |
| 2.4.3 Lebensmittelverschwendung .....               | 48 |
| 2.5 Weitere Umweltthemen - Mobilität .....          | 49 |

|  |    |
|--|----|
| 3 Lieferkette .....  | 51 |
| 3.1 Einkauf .....  | 51 |
| 3.1.1 Einkaufsstrategie .....                                | 51 |
| 3.1.2 Einkauf im Ursprung .....                              | 52 |
| 3.1.3 Faire, langfristige Partnerschaften .....              | 53 |
| 3.2 Ökologische Verantwortung .....                          | 54 |
| 3.2.1 Nachhaltige, ökologische Landwirtschaft .....          | 54 |
| 3.2.2 Biodiversität .....                                    | 56 |
| 3.3 Anbauprojekte .....                                      | 57 |
| 3.4 Transport .....  | 57 |
| 4 Mitarbeiter:innen .....                                    | 58 |
| 4.1 Beschäftigungsverhältnisse - Zahlen, Daten, Fakten ..... | 58 |
| 4.2 Qualifikationen - Weiterbildung .....                    | 59 |
| 4.3 Arbeitssicherheit/ Mitarbeitergesundheit .....           | 60 |
| 5 Produkte & Kund:innen .....                                | 65 |
| 5.1 Produktentwicklung .....                                 | 65 |
| 5.2 Werte & Qualität - Produkttransparenz .....              | 68 |
| 5.3 Kund:innen .....   | 70 |
| 5.3.1 Kundenkontakt .....                                    | 70 |
| 5.3.2 Nachhaltige Produktnutzung .....                       | 71 |
| Gültigkeitserklärung   |    |

## 0 Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers

### Vorwort

Ein Lebensmittel von der Nachhaltigkeit her zu denken und zu entwickeln, ist seit über 40 Jahren fest in der DNA von Lebensbaum verankert. Unsere Kund:innen und Partner teilen die Idee von Produkten, die für Natur und Mensch sinnvoll sind. So ist es gemeinsam gelungen, den nachhaltigen Konsum anschlussfähig zu machen, Bio ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Mir ist es eine Freude, jetzt seit über drei Jahren als Geschäftsführer für ein Unternehmen verantwortlich zu sein, dessen nachhaltige Ausrichtung so konsequent ist – heute ganz zeitgemäß, früher visionär, denn Lebensbaum gehörte zu den ersten Bio-Pionieren.

Mit dieser unternehmerischen Haltung und Arbeitsweise sind wir auch die aktuellen Herausforderungen im Berichtszeitraum angegangen: die Coronakrise, den Klimawandel und das Thema nachhaltige Lieferketten. Für die gute Zusammenarbeit in einer außerordentlichen Zeit möchte ich mich bei unseren Kund:innen, Partnerunternehmen und all meinen Kolleg:innen bedanken. Neben einem erfolgreichen Krisenmanagement in den vergangenen zwei Jahren sind wir auch bei der nachhaltigen Weiterentwicklung unserer Produkte und Arbeitsabläufe mehr als einen Schritt vorangekommen. Da wäre zum Beispiel unsere erfolgreiche We-Care-Zertifizierung im Berichtszeitraum. Faire Lieferketten waren uns schon immer wichtig, aber der neue Standard erbringt auch den Nachweis, dass wir uns darum kümmern, dass bei unseren Lieferanten Menschenrechte und weitere Sozial- und Umweltstandards eingehalten werden. Während große Unternehmen zu einem solchen Nachweis in Zukunft per Gesetz verpflichtet sind, machen wir das jetzt schon freiwillig, weil wir überzeugt sind, dass Transparenz in den Lieferketten alle Unternehmen etwas angeht. Schließlich sind die Lieferketten der entscheidende Faktor, um aus einem herkömmlichen Produkt ein wirklich nachhaltiges Produkt zu machen. In der Lieferkette liegen die größten Hebel für Sozialstandards, Biodiversität, Bodenschutz und die Reduktion von Treibhausgasen.

Zu den größten Erfolgen der vergangenen Jahre gehört das Projekt Greening the Desert in Ägypten, bei dem wir unseren Anbaupartner Sekem maßgeblich unterstützen. Seit 40 Jahren bekommen wir Demeter-Kräuter von Sekem und in den nächsten Jahren werden die Anbauflächen in der Wüste im Rahmen von Greening the Desert weiter ausgebaut. Ein sehr ambitioniertes Ziel von Lebensbaum ist, bis 2025 alle unsere Lebensbaum Produkte nach Scope 1 bis 3 klimaneutral zu machen. Damit das funktioniert, erheben wir gerade in den Lieferketten die Treibhausgasemissionen, um sie anschließend wirksam reduzieren zu können. Was sich nicht reduzieren lässt, wird von uns mit Klimaschutzprojekten kompensiert, die wir mit unseren Partnern aufsetzen. An unseren Standorten sind wir bereits klimaneutral, dank der Reduktion unserer Emissionen und durch Kompensationen. Eine der größten Herausforderungen der Zukunft wird der Klimawandel mit seinen Extremwetterlagen sein. Wir müssen gemeinsam mit unseren Partnern Maßnahmen zum Klimaschutz vorantreiben und uns auf knappe Rohstoffe aufgrund der Klimaerwärmung vorbereiten. Zu dieser Vorbereitung gehört neben Projekten zum Klimaschutz, dass wir unsere Lieferketten digitalisieren: Wir wollen mit unseren Partnern einen Zustand erreichen, in dem Daten sicherer, schneller und einfacher ausgetauscht werden, damit wir Herausforderungen in den Lieferketten früh erkennen und gemeinsam gut darauf reagieren können. Die Digitalisierung von Daten an unserem Standort und in den Lieferketten ist ein entscheidender Faktor, um Nachhaltigkeit effektiv voranzutreiben.

Darum haben wir uns entschlossen, erstmals auch unseren Nachhaltigkeitsbericht nur noch online zu erstellen und den Bericht von jetzt an jährlich zu aktualisieren. Wir können die Daten digital noch besser und schneller für unsere Stakeholder:innen aufbereiten. Gerade weil viele unserer Partner in

der ganzen Welt verstreut sind, ist die transparente Online-Darstellung ein Fortschritt, der uns die Zusammenarbeit weiter erleichtert.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf unsere Kolleginnen und Kollegen zurückkommen: Alles, was wir machen und noch vorhaben, gelingt nur, weil motivierte und qualifizierte Menschen für Lebensbaum arbeiten. Weiterbildungen und die ständige Verbesserung des Arbeitsumfeldes gehören für die Unternehmensleitung damit zu den wichtigsten Aufgaben. Auf diese Weise wollen wir alle Menschen bei Lebensbaum unterstützen, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit unseren Kund:innen und Partnern wollen wir Treiber sein für eine lebenswerte Zukunft.

Hans-Ulrich Schatz, Geschäftsführer

## **1. Unternehmen**

### **1.1 Selbstverständnis & Management**

#### **1.1.1 Unternehmenspolitik**

##### **Unternehmenskonzept und -anspruch**

Wir stellen Tee, Kaffee, Kräuter und Gewürze in Bioqualität her. Damit fördern wir eine Landwirtschaft, die Lebensmittel von besonderer Güte hervorbringt und zugleich unsere Natur als Lebensgrundlage zu erhalten weiß.

Wir kaufen weltweit entlang überprüfbarer und nachvollziehbarer Lieferketten ein, weil Qualität Herkunft hat und wir bei der Entstehung unserer Produkte von Anfang an dabei sein wollen. So schaffen wir Lebensmittel von höchstmöglicher Qualität und Transparenz, vom Feld bis zum Regal.

Unsere Lieferanten, Kund:innen und Mitarbeiter:innen begreifen wir als Partner, mit denen wir langfristig zusammenarbeiten. Mit unseren Partnern pflegen wir einen Umgang auf Augenhöhe: fair, ehrlich und verbindlich. Diese Prinzipien haben wir seit Unternehmensgründung am Markt umgesetzt, sie sind Grundlage für unseren Unternehmenserfolg.

##### **Leitbild**

Wir verstehen uns als ein modernes, weltoffenes, wertorientiertes, nachhaltig und wirtschaftlich handelndes Unternehmen, das sich in einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung sieht. Wir sind fest davon überzeugt, dass sich langfristiger, wirtschaftlicher Erfolg nur mit nachhaltigem, verantwortlichem Handeln vereinbaren lässt.

Wir konzentrieren uns auf hochwertige Bio-Produkte und vertreiben diese über Vermarktungswege, die dies unterstützen und zukunftsorientiert sind.

Gegenüber unseren Kund:innen, Lieferanten und Mitarbeiter:innen verhalten wir uns fair und partnerschaftlich.

Wir fördern eine freundliche, wertschätzende und offene Unternehmenskultur durch unsere Führungsgrundsätze. Gut ausgebildete Mitarbeiter:innen sind unser wichtigstes Kapital.

Weiterbildung und -entwicklung unterstützen wir. Wir tragen Verantwortung für die Sicherheit unserer Mitarbeiter:innen im Unternehmen. Wir kommunizieren offen und fördern das.

Zufriedene, erfolgreiche Kund:innen sind unsere Antriebsfeder und Anlass für ein ständiges Streben nach Verbesserung.

Die Unternehmenspolitik setzen wir im Rahmen unseres zertifizierten Integrierten Managementsystems konsequent um. Dabei halten wir sowohl geltende rechtliche Vorschriften ein wie auch selbst auferlegte Standards.

Die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Vorgaben sowie die Einstellung der Mitarbeiter:innen zum rechtskonformen Handeln wird im Rahmen des Compliance-Managements überwacht und gefördert.

Wir verpflichten uns personenbezogene und andere Daten zu schützen sowie Persönlichkeitsrechte zu wahren. Diese Grundhaltung und die Umsetzung der Verpflichtungen aus der Datenschutzgrundverordnung haben wir in unserem Datenschutzmanagementsystem verankert.

Durch unsere Lebensmittelsicherheitspolitik, Nachhaltigkeitspolitik sowie unsere Politik zu Ethik & Soziales komplettieren wir unsere Unternehmenspolitik.

## **Nachhaltigkeitspolitik**

Wir übernehmen als Unternehmen Verantwortung, indem wir ökonomisch, ökologisch und sozial handeln. Wir sind überzeugt, dass wir nur so auf Dauer als Unternehmen erfolgreich sein können. Grundlage ist unser unabhängig zertifiziertes Nachhaltigkeitsmanagementsystem, für das die Geschäftsleitung die Rahmenvorgaben und Ziele vorgibt, sowie Ressourcen bereitstellt.

### Prinzipien

- Durch unser unternehmerisches Handeln fördern wir konsequent die Ausweitung eines sozial verantwortungsvollen, ökologischen Landbaus.
- Unsere Werte und Prinzipien setzen wir in der gesamten Wertschöpfungskette um. Wir pflegen langfristige, partnerschaftliche Beziehungen mit unseren Lieferanten und Kund:innen. Mit unseren Anspruchsgruppen stehen wir in einem permanenten Dialog.
- Wir engagieren uns für Natur und Mensch und tragen positiv zu Umwelt und Gesellschaft bei. Wir denken in Kreisläufen.
- Wir fördern ein nachhaltiges Bewusstsein und Handeln der Mitarbeiter:innen und beziehen sie aktiv in die Entwicklung und Umsetzung unserer Systeme ein.
- Wir orientieren uns an den geltenden rechtlichen Anforderungen, international maßgeblichen Standards sowie uns selbst auferlegten Vorgaben.
- Wir berichten öffentlich und transparent über die wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

### Ziele und Verbesserungen

Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung des Nachhaltigkeitssystems werden aus der Wesentlichkeitsanalyse in einem Stakeholderprozess abgeleitet und in dem Nachhaltigkeitsprogramm festgelegt. Die Fachbereichsleitungen sind für diese Umsetzung in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich.

Mindestens einmal jährlich werden alle relevanten Themen, die einen Einfluss auf die Nachhaltigkeit

haben, bewertet. Ebenso werden die Anforderungen von Kund:innen und anderen Anspruchsgruppen bewertet und Maßnahmen und Ziele abgeleitet. Die Ergebnisse aus der Wesentlichkeitsanalyse werden im Rahmen der Managementbewertung jährlich überprüft und aktualisiert.

### **Grundsätzliches systematisch verankern**

Unser integrierter Managementansatz ist übergreifend für alle wesentlichen Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaspekte gültig. Er basiert auf den Werten und Grundsätzen, denen wir uns in unserer Unternehmenspolitik, unserer Nachhaltigkeitspolitik, unserer Lebensmittelsicherheitspolitik und unserer Richtlinie zur sozialen und ethischen Verantwortung verschrieben haben. Weitere im Unternehmen geltende Grundsätze sind ergänzend in weiterführenden Richtlinien präzisiert. Diese werden in Abstimmung mit beteiligten Abteilungen, Mitarbeiter:innen oder auch externen Stakeholdern festgelegt und bei Bedarf weiterentwickelt. Die Richtlinien, darunter Compliance- und Antikorruptionsrichtlinien, Regelungen zur Vermeidung von Ungleichbehandlung oder auch Vereinbarungen zu Altersvorsorge oder Firmenfitness, regeln verschiedenste Aspekte des Unternehmensalltags – von Führungsgrundsätzen bis hin zu spezifischen Betriebsvereinbarungen. Auch der grundsätzliche Umgang mit wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen (vgl. 1.2.3 Wesentlichkeitsanalyse) folgt den hier genannten Grundsätzen und dem beschriebenen Managementansatz. Zur nicht verhandelbaren Grundlage jeder Geschäftstätigkeit und Geschäftsbeziehung zählen für uns darüber hinaus die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen, die Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (ILO), die Grundsätze des UN Global Compact und die Leitsätze für multinationale Unternehmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Wesentlich für unseren Managementansatz ist es, dass wir unser Integriertes Managementsystem (vgl. 1.2.2 Managementsystem) stets entlang international anerkannter Normen und Standards weiterentwickeln und zertifizieren lassen. Dies gilt auch für unser Lieferkettenmanagement und die Handlungsgrundsätze, die wir für unsere Lieferanten festgelegt haben.

## **1.1.2 Organisationsstruktur**

### **Änderungen in der Organisation**

#### **Personelle Änderungen: lange vorbereiteter Generationenwechsel**

Am 1. Januar 2020 hat Firmengründer Ulrich Walter die Geschäftsführung des Unternehmens abgegeben und den Vorsitz des Lebensbaum Beirates übernommen. Neuer Geschäftsführer seit dem 1. Januar 2020 ist Hans-Ulrich Schatz. Der Führungswechsel war lange vorbereitet. Hans-Ulrich Schatz war seit 2018 gemeinsam mit Ulrich Walter und Dr. Achim Mayr Mitglied der Geschäftsführung. Dr. Mayr ist wie Ulrich Walter im Januar 2020 aus der Geschäftsführung ausgeschieden.

#### **Weitere Änderungen in der Organisation:**

Qualitäts-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement sind in Diepholz seit dem Sommer 2020 in der Abteilung Integriertes Management zusammengefasst. Die drei Managementsysteme werden so immer stärker gebündelt.

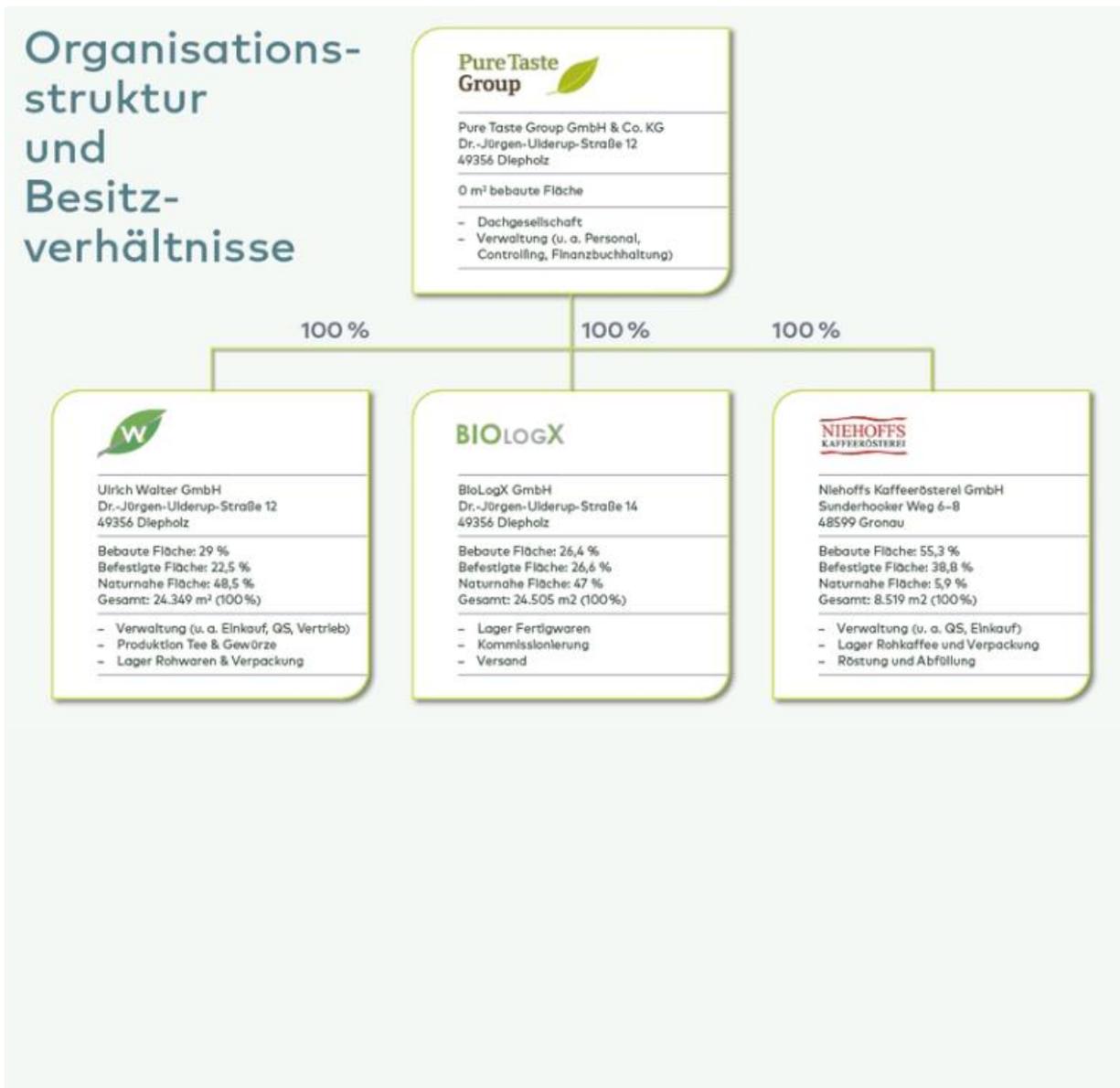
Die systematische Zusammenarbeit der Standorte Gronau und Diepholz wurde vertieft. Es gibt eine standortübergreifende Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit und Umwelt, die sich um wichtige Aufgaben wie

Nachhaltigkeitsberichte, gesetzliche Regelungen, das Lieferkettengesetz (auch wenn wir nicht direkt betroffen sind) oder das große Thema Klimaschutz kümmert.

### Grundsätzliches: Nachhaltigkeit und Struktur

Nachhaltiges Unternehmertum prägt Lebensbaum seit der Gründung im Jahr 1979. Während es in den ersten Jahren vor allem durch Unternehmensgründer Ulrich Walter vorangetrieben wurde, hat die Geschäftsführung in den vergangenen 20 Jahren dafür gesorgt, dass Nachhaltigkeit unabhängig von Personen zum systemimmanenten Teil der Organisation geworden ist. Alle Abteilungsleiter:innen sind bei Lebensbaum in dieses für uns so wichtige Thema involviert – nicht zuletzt über die jährliche Wesentlichkeitsanalyse (vgl. 1.2.3) und die Ableitung von nachhaltigen Zielen und Maßnahmen für die verschiedenen Bereiche.

Nur wenn alle mitmachen, kann Nachhaltigkeit in einer komplexen Organisation gelingen und zu funktionierenden Lösungen führen. Daher werden alle Mitarbeitenden jährlich darin geschult, Ökonomie, Ökologie und Soziales miteinander zu verbinden. Der Einsatz für mehr Nachhaltigkeit gehört bei Lebensbaum einfach dazu. Und wir freuen uns besonders, wenn Kolleg:innen sich hier mit innovativen Ideen einbringen.



Unser Nachhaltigkeitsmanagement ist wie folgt organisiert:



Die Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit setzt sich zusammen aus 2 Mitgliedern der Geschäftsleitung sowie den Nachhaltigkeitsmanagements Diepholz und Gronau.

### 1.1.3 Compliance

#### Nach Recht und Gesetz

**Zur Gewährleistung der Konformität mit geltenden Rechtsvorschriften und mit den Vorgaben der von uns implementierten Normen, Standards und Verpflichtungen aus Verträgen sowie zur Minimierung von Korruptions- und anderen Non-Compliance-Risiken ergreifen wir umfassende Maßnahmen.**

#### Im Klartext

Die Übereinstimmung mit geltenden Rechtsvorschriften prüfen wir auf der Basis regelmäßig aktualisierter Rechtskataster, zum Beispiel für Umwelt- und Lebensmittelrecht – ggf. durch Inanspruchnahme rechtlicher Beratung.

Im Rahmen unserer Risikobewertung haben wir den Bereich Umweltcompliance als wesentlichen Teilbereich des Umweltmanagements identifiziert. Die Einhaltung geltender Vorschriften ist dabei selbsterklärend. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich an einer Verbesserung unserer

Umweltleistung, beispielsweise indem wir ökologische Aspekte und Pflichten in unsere Geschäftstätigkeiten, Prozesse und Dokumente einbinden. Dies ist insbesondere in unserer Nachhaltigkeitspolitik verankert.

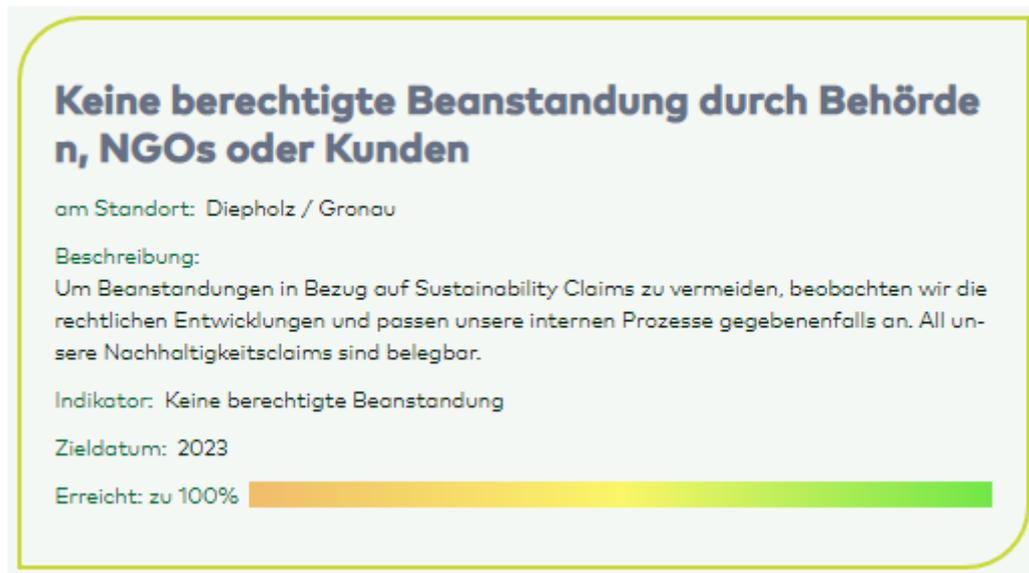
Vorschriften sowie bindende Verpflichtungen aus Verträgen, Genehmigungen und Selbstverpflichtungen wie Standards und Normen werden verbindlich direkt in die maßgeblichen Prozesse und Dokumente integriert. Diese unterliegen im Rahmen des Prüf- und Freigabeprozesses auch einer Konformitätsprüfung. In Bezug auf bindende Verpflichtungen aus Genehmigungen haben wir nur eine genehmigungspflichtige Anlage: Unser Röster. Er unterliegt einer 3-jährlichen Messpflichten in Bezug auf Emissionen (Cges, Nox und CO).

Von der Lebensbaum Unternehmenspolitik über unsere Sozialrichtlinie bis hin zur Antikorruptionsrichtlinie wirken klare Vorgaben und eine ausgeprägte Werteorientierung auf rechts- und regelkonformes Verhalten hin. Im Rahmen unseres jährlichen internen Auditprogramms wird die Einhaltung in den betreffenden Bereichen überprüft. Des Weiteren werden in einer jährlich durchgeführten Risikobewertung neue Entwicklungen, Standards und gesetzliche Vorgaben beurteilt und, sofern relevant, Maßnahmen daraus abgeleitet.

Darüber hinaus haben wir einen Compliance-Beauftragten im Unternehmen eingesetzt, der regelmäßig direkt an die Geschäftsleitung berichtet. In Abstimmung zwischen diesem und den Fachabteilungen werden fachspezifische Compliance-Themen identifiziert.

Im Berichtszeitraum sind keine Rechtsverstöße festgestellt worden.

Direkter Kontakt zum Lebensbaum Compliance-Management unter: [compliance@lebensbaum.de](mailto:compliance@lebensbaum.de)



## Einhaltung der rechtlichen Anforderungen

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Durch interne Audits stellen wir die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette sicher. Ziel ist ein Erfüllungsgrad von 100 %.

Indikator: Erfüllungsgrad

Zieldatum: fortlaufend (KVP)

Erreicht: zu 100%



## Prüfung der Wirksamkeit des Meldesystems

am Standort: Diepholz / Gronau

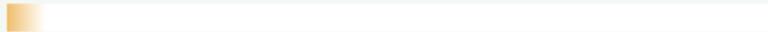
Beschreibung:

Ab 2022 überprüfen wir jährlich die Wirksamkeit des Compliance-Systems, sodass gewährleistet wird, dass jeder Beschwerde oder Meldung prozessgetreu nachgegangen wird. Die Wirksamkeit prüfen wir durch die Verarbeitung von Testmeldungen.

Indikator: Erfolgreich bearbeitete Testmeldung

Zieldatum: jährlich

Erreicht: zu 0%



## 1.2 Verständnis von Nachhaltigkeit

### 1.2.1 Strategische Nachhaltigkeitsziele

**In Sachen Nachhaltigkeit verfolgen wir feste Ziele, und zwar operative und strategische. Diese ergeben sich aus der Wesentlichkeitsanalyse (vgl. 1.2.3) und sind in unserem Nachhaltigkeitsprogramm verankert. An ihnen richten wir unser Handeln aus. Aktuell sind das die folgenden sechs strategischen Nachhaltigkeitsziele:**

#### **Klimaneutral bis 2025**

Klimaneutralität unserer Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1–3), das wollen wir bis 2025 erreichen. Dafür gilt es, Emissionen zu reduzieren, wo immer es geht – auch in unseren Lieferketten. Da wir Emissionen aber auch zukünftig nie komplett vermeiden können, wird Klimaneutralität nicht ohne Kompensation möglich sein. Hier setzen wir auf Kompensationsprojekte bei unseren Anbaupartnern, denn so stellen wir sicher, dass durch unser Handeln verursachte Emissionen direkt in unserer Lieferkette kompensiert werden.

## **Nachhaltiger Ressourceneinsatz**

Mit dem Leitfaden zur nachhaltigen Verpackungskonzeption (vgl. 2.3.1 Verpackungsrichtlinie) haben wir einen großen Schritt in Richtung eines nachhaltigen Ressourceneinsatzes getan. Nun machen wir weiter mit den Rohwaren: Bio und fair sind wir schon immer. Aber welche Auswirkungen haben unsere Rohwaren darüber hinaus? In Bezug auf unsere Produktentwicklung wollen wir die Gesamt-Ökobilanz unserer Rohwaren stärker berücksichtigen. Auch mit den gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen unserer Produkte wollen wir uns zukünftig befassen.

## **Digitalisierung im Unternehmen**

Zu wissen, wo wir in Bezug auf Nachhaltigkeit stehen, ist essentiell für die Arbeit an weiteren Verbesserungen. Derzeit sind Erfassung, Automatisierung und Auswertung von Daten an unseren Standorten und entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette sehr zeitintensiv und komplex. Wir arbeiten daher an einer verbesserten Digitalisierung, um künftig noch effizienter Ziele und Maßnahmen ableiten zu können und unsere Nachhaltigkeitsleistung zu steigern.

## **Lieferantenentwicklung**

Mit unseren Lieferanten pflegen und fördern wir einen partnerschaftlichen Dialog – unsere Handlungsgrundsätze sind dabei die Basis für unsere Zusammenarbeit. Wir unterstützen unsere Lieferanten dabei, anerkannte Normen und Standards erfolgreich umzusetzen. Gleichzeitig fördern wir ihre Unabhängigkeit. Daran gilt es auch zukünftig anzuknüpfen.

## **Effiziente Nutzung nachhaltiger Energie**

Naturstrom, Solarthermie und Geothermie: Die von uns benötigte Energie soll möglichst aus nachhaltigen Quellen stammen. Und sie soll so effizient wie möglich eingesetzt werden. An unserem Standort in Gronau nutzen wir beispielsweise die Abwärme des Röstprozesses, um die folgenden Röstchargen vorzuwärmen. Unser Ziel ist es, zukünftig vollständig auf nachhaltige Energiequellen umzustellen und die Energieeffizienz weiter zu optimieren.

## **Nachhaltiges Bewusstsein: geteilte Werte und Prinzipien**

Mit unseren Geschäftspartnern, Mitarbeiter:innen und Kund:innen gestalten wir die gesamte Wertschöpfungskette im Sinne nachhaltiger Prinzipien – heute und auch in Zukunft. Das setzt eine offene Kommunikation, stetige Information und Transparenz voraus. Und natürlich gemeinsame Werte. Denn wer Werte teilt, kann auch gemeinsam gesteckte Ziele erreichen. Diesen Prozess wollen wir auch zukünftig fördern.

## 1.2.2 Managementsystem

### Vom Segen organisierten Tuns Managementansatz und Managementsystem

Unser Anspruch als Unternehmen ist es, aktiv an einer positiven und nachhaltigen Entwicklung von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft mitzuwirken. Die bloße Vermeidung oder Minimierung negativer ökologischer und gesellschaftlicher Auswirkungen ist uns zu kurz gegriffen. Normen und gesetzliche Vorgaben übrigens auch.

Unser ökonomischer Ansatz gründet darauf, dass wir uns über Qualitäts- und Nachhaltigkeitsvorteile im Markt abgrenzen und besonders langfristige und partnerschaftliche Beziehungen mit Lieferanten und Kund:innen aufbauen.

### Vom Managementansatz zur täglichen Praxis: Systeme bauen

Unser Integriertes Managementsystem (vgl. 1.3 Siegel/Zertifikate) ist nicht über Nacht entstanden. Vielmehr wurde und wird das System von uns stetig weiterentwickelt, verbessert und präzisiert. So sind unsere Prozesse und Strukturen nachvollziehbar, jederzeit belegbar und nicht zuletzt alltagstauglich. Das Umwelt-Managementsystem basiert auf dem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) und damit auch der DIN EN ISO 14001, das Nachhaltigkeitsmanagement als Gesamtes basiert auf dem Standard *We Care*, den Global Standards for Sustainability Reporting der Global Reporting Initiative (GRI) sowie den Sustainable Development Goals (SDG). Im Bereich Qualitätsmanagement wird es durch den Standard Food Safety System Certification 22000 (FSSC 22000) ergänzt.

Bereits 1997 haben wir ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach EMAS eingeführt. Zeitgleich wurde ein Qualitätsmanagementsystem etabliert. Beide Systeme wurden sieben Jahre später zu unserem Integrierten Managementsystem zusammengeführt, weil das im Alltag schlicht Sinn ergab.

Zur besseren Steuerung, Nachverfolgung und Dokumentation unserer Prozesse haben wir 2015 am Standort Diepholz eine neue Managementsystem-Software installiert. Damit sind Prozesse und Dokumente über ein einheitliches, für alle zugängliches Werkzeug zusammengefasst. Alle Änderungen sind auch im Nachhinein stets nachvollziehbar. Auch die Umsetzung von Maßnahmen und die konkrete Zuweisung von Verantwortlichkeiten werden darüber gesteuert. 2018 wurde die Software auch am Standort Gronau implementiert. Eine standortübergreifende Arbeitsgruppe führt seitdem die Abläufe und Anforderungen beider Standorte in der Software zusammen.

Neue Prozesse und Dokumente, aber auch Änderungen müssen sowohl mit gesetzlichen Vorgaben als auch mit den für uns maßgeblichen Normen, Standards und Richtlinien übereinstimmen. Dafür findet über unsere Managementsystem-Software eine Konformitätsprüfung durch die Fachbeauftragten statt, bevor die finale Freigabe durch die Geschäftsführung erfolgt.

Neue Kolleg:innen werden in unsere Richtlinien eingewiesen, bestehende Mitarbeiter:innen müssen für sie relevante Neuerungen explizit bestätigen. Zu besonders wichtigen Aspekten finden Schulungen statt.

### Prüfen, bewerten, verbessern

Mit unserem internen, standortübergreifenden Auditprogramm prüfen wir jährlich die Übereinstimmung mit Standards wie FSSC 22000, EMAS/ ISO 14001 oder *We Care*. Das Programm enthält regelmäßige Wirksamkeits- und Compliance-Prüfungen, hilft uns, Verbesserungspotenziale zu

identifizieren, gewährleistet, dass Vorgaben eingehalten werden, und führt nötigenfalls zu Korrekturmaßnahmen. Darüber hinaus findet jährlich eine Reihe externer Audits statt, die im Rahmen unserer Zertifizierungen und Standards (vgl. 1.3 Siegel/Zertifikate) die Funktionsfähigkeit unserer Systeme bewerten.

Jährliche Leistungsberichte des Qualitäts-, Nachhaltigkeits- sowie Compliance-Managements ermöglichen der Geschäftsführung, den Entwicklungsstand unserer Systeme im Rahmen der alljährlichen Managementbewertung zu beurteilen. Die Leistungsberichte beruhen unter anderem auf den hier dargestellten Indikatoren. Außerdem bilden sie die Ergebnisse interner wie externer Audits, Stakeholderrückmeldungen und Erkenntnisse aus anderen Informationsquellen ab. Viele besonders wichtige Entwicklungsdaten können zudem jederzeit über automatisierte Berichte abgerufen werden und ermöglichen so die unterjährige Überprüfung der Unternehmensentwicklung.

Wo notwendig oder sinnvoll, werden im Rahmen des Managementsystems Weiterentwicklungen erarbeitet, neue Ziele formuliert oder Projekte gestartet. Jedes Jahr legen wir dafür ein neues Nachhaltigkeitsprogramm in Form von Zielen auf, um unsere Leistungen und Auswirkungen, besonders in Bezug auf die wesentlichen Themen, zu verbessern. Das Programm und dessen Umsetzung werden jährlich überprüft.

### **Vorsicht ist besser als Nachsicht**

Wie schwerwiegend die (Folge-)Schäden an Natur und Mensch sein können, wenn Agrochemikalien, Gentechnik oder Nanotechnologie zum Einsatz kommen, lässt sich nicht mit vollständiger wissenschaftlicher Gewissheit vorhersagen. In unserem Managementansatz gilt daher das Vorsorgeprinzip, wie es die Vereinten Nationen 1992 in Rio formuliert haben.

Dazu zählen für uns beispielsweise die Förderung der ökologischen Landwirtschaft, aber auch klimafreundliches Wirtschaften und faire Partnerschaften. Mit oder ohne wissenschaftliche Gewissheit: Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass diese Ansätze möglichen Umweltschäden und Risiken für die Gesellschaft auf jeden Fall vorbeugen.

Aber auch Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit an unseren Standorten sind wichtige Pfeiler unseres Unternehmens. Mehr dazu erfahren Sie im Kapitel „Arbeitssicherheit/Mitarbeitergesundheit“ (vgl. 4.3).

### **Im Fall der Fälle**

Sollte trotz der guten Vorsorge doch einmal ein Notfall oder eine Krise auftreten, greift unser Notfallmanagement. Darin haben wir verbindlich festgehalten, wie wir mit Notfällen, Unfällen, oder Umweltvorfällen umgehen, mit klar definierten Verantwortlichkeiten. Ziel ist es, Auswirkungen auf Mensch und Umwelt so gering wie möglich zu halten und schnell und effektiv Sicherungs- und Sofortmaßnahmen einzuleiten. Es regelt aber auch, was im Anschluss an einen Vorfall zu berücksichtigen ist, wie etwa Nachweispflichten und die Sicherstellung des Kommunikationsflusses. Auf diese Weise sollen Folgewirkungen reduziert und zukünftigen Risiken vorgebeugt werden. Für die Berichtsjahre 2019-21 sind keine Umweltvorfälle aufgetreten. Arbeitsunfälle sind im Kapitel „Arbeitssicherheit/Mitarbeitergesundheit“ (vgl. 4.3) aufgeführt.

## 1.2.3 Wesentlichkeitsanalyse

### **Bloß nicht verzetteln: die Lebensbaum Wesentlichkeitsanalyse**

Wir möchten einen positiven Einfluss auf unseren Planeten haben, das ist klar. Wie das am wirksamsten klappt, finden wir mit einer sogenannten Wesentlichkeitsanalyse heraus. Daraus ergibt sich das aktuelle Lebensbaum Nachhaltigkeitsprogramm 2022–2024. Standards verändern und entwickeln sich im Laufe der Jahre weiter, darunter auch solche, die für Wesentlichkeitsanalysen relevant sind. Im Rahmen einer umfangreichen Bachelorarbeit wurde unsere Wesentlichkeitsanalyse auf den Kopf gestellt und es wurden die Anforderungen der SDG, neuer politischer und gesetzlicher Vorgaben sowie von EMAS, *We Care* und den GRI-Standards SRS 2020 eingearbeitet. Heraus kam ein völlig neuer Aufbau unserer Wesentlichkeitsanalyse, die die bedeutenden ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen von Lebensbaum erfasst und auch die für unsere Stakeholder wichtigen Themen berücksichtigt.

Bei der Wesentlichkeitsanalyse sind wir auch diesmal wieder Schritt für Schritt vorgegangen: Zuerst wurden die aktuellen rechtlichen Anforderungen und die Nachhaltigkeitsthemen gemäß EMAS, *We Care* und GRI gesammelt sowie Stakeholder und deren Erwartungen identifiziert. Wesentliche Themen wurden durch die Beurteilung von Stakeholdern und die Ermittlung von erheblichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen bestimmt. Dafür wurde ein Dialog mit internen und externen Stakeholdern zu wesentlichen Themen und Auswirkungen geführt. Um Auswirkungen ableiten zu können, wurden die Themen zunächst nach spezifischen Aspekten gegliedert. Die abgeleiteten Auswirkungen konnten sowohl positiv wie auch negativ sein und wurden über Kategorien nach ihrer Wesentlichkeit bewertet. Für wesentliche Auswirkungen wurden Chancen und Risiken für Lebensbaum ermittelt. So konnten wir prüfen, wo wir einen tatsächlichen Einfluss haben und wirksame Ziele setzen können, ohne Ressourcen fehlzuleiten. Die Ziele wurden mit den jeweiligen Fachbereichen abgestimmt, von der Geschäftsleitung freigegeben und in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen mit konkreten Maßnahmen verknüpft. Daraus ist das Lebensbaum Nachhaltigkeitsprogramm 2022-2024 entstanden. Die Fachbereiche sind in die Umsetzung der Ziele eingebunden.

# Weg zur Wesentlichkeit

## KONTEXTANALYSE: IDENTIFIKATION RELEVANTER THEMEN UND ASPEKTE SOWIE STAKEHOLDER

Rechtliche Anforderungen

Umweltthemen gemäß EMAS

Nachhaltigkeitsthemen gemäß GRI

Themen aus dem Kontext von Lebensbaum unter Berücksichtigung der Wertschöpfungskette

Identifikation von Stakeholdern und deren Themen

## DETAILLIERTE WESENTLICHKEITSANALYSE

Zu jedem Thema wird die Betroffenheit des Stakeholders in Bezug zu Lebensbaum ermittelt:  
Dialogführung mit internen und externen Stakeholdern zu wesentlichen Themen und Auswirkungen

Zu jedem Thema werden spezifischere Aspekte ermittelt, von denen Auswirkungen abgeleitet werden. Die Auswirkungen werden in Schädigung oder Nutzen sowie in direkt oder indirekt kategorisiert.  
Die Priorisierung findet nach folgenden Kriterien statt:  
1. **Ausmaß/Umfang** (setzt sich aus der Schwere und der Wahrscheinlichkeit zusammen)  
2. **Beeinflussbarkeit/Behebungsmöglichkeit**

## AUSWIRKUNGSPEZIFISCHE CHANCEN- UND RISIKOANALYSE

Auswirkungsspezifische Chancen- und Risikoermittlung einschließlich der Bewertung von Chancen und Risiken nach den Bewertungskategorien:

Chancen: Machbarkeit und Ausmaß  
Risiko: Eintrittswahrscheinlichkeit und Ausmaß

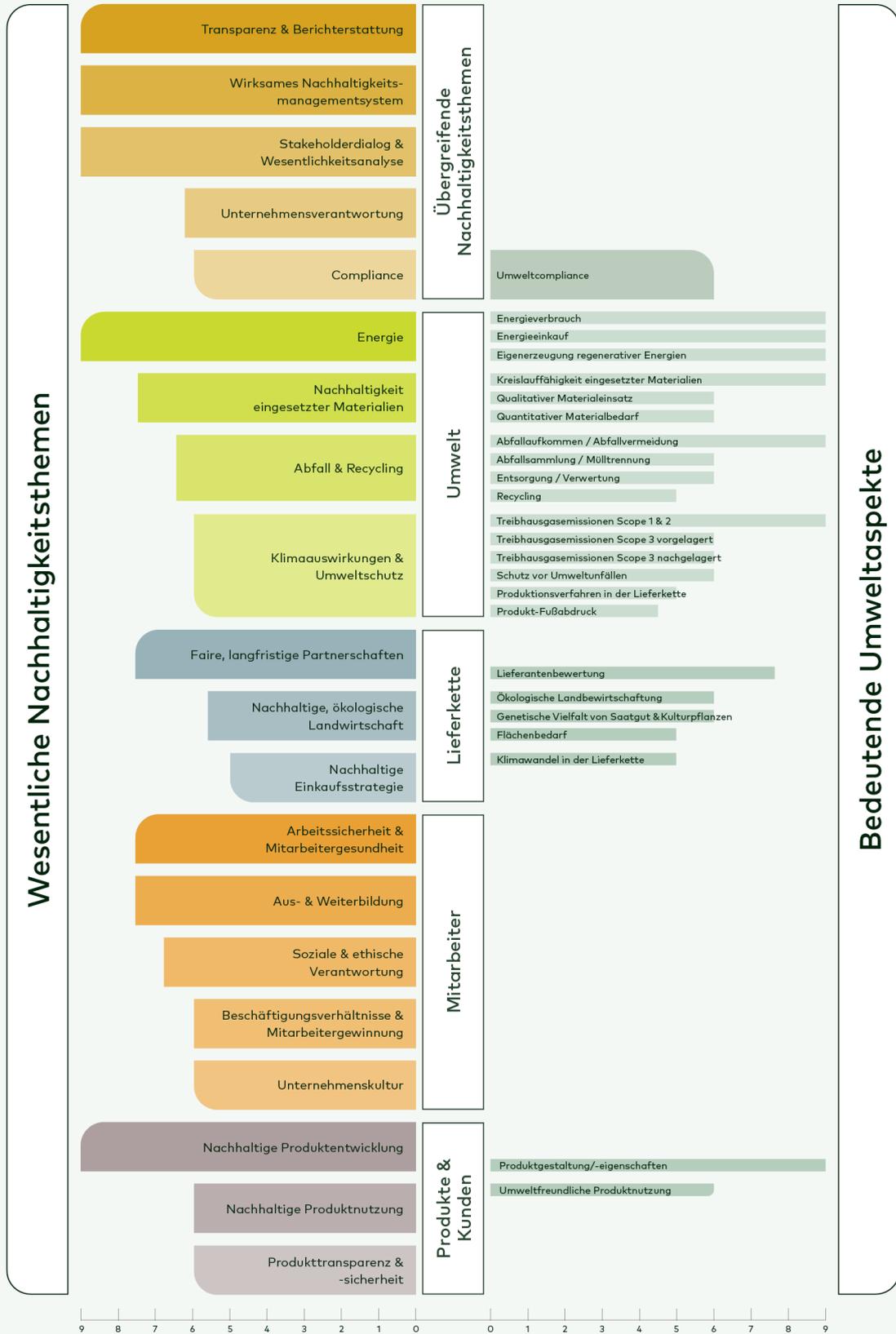
## STEUERUNG MIT DEN ERMITTELTEN NACHHALTIGKEITSTHEMEN

- Festlegung relevanter Indikatoren für die einzelnen Themen unter Berücksichtigung der Anforderungen von EMAS und GRI
- Festlegung der strategischen Zielsetzung für jedes Thema in Zusammenarbeit mit den Abteilungen  
→ *Nachhaltigkeitsprogramm*
- Ermittlung des jeweiligen Status Quo
- Festlegung der konkreten, themenspezifischen operativen Ziele für die Weiterentwicklung, wo notwendig  
→ *Nachhaltigkeitsprogramm*

ERGÄNZUNG UND FREIGABE DER WESENTLICHKEITSANALYSE als strategisches Steuerungsinstrument durch die Geschäftsführung

PRÜFUNG DURCH EXTERNEN AUDITOR

# Wesentliche Nachhaltigkeitsthemen & Bedeutende Umweltaspekte



# Wesentlichkeitsanalyse

am Standort: Diepholz / Gronau

## Beschreibung:

Wir überprüfen und validieren jährlich unsere Wesentlichkeitsanalyse. Dazu zählt insbesondere die Identifikation von bedeutenden Themen unter Einbeziehung der Stakeholder:innen, aus denen Ziele zur Verbesserung der nachhaltigen Leistung abgeleitet werden.

## Indikator:

Freigabe der revidierten Wesentlichkeitsanalyse im internen Prozessmanagementsystem

Zieldatum: jährlich im November

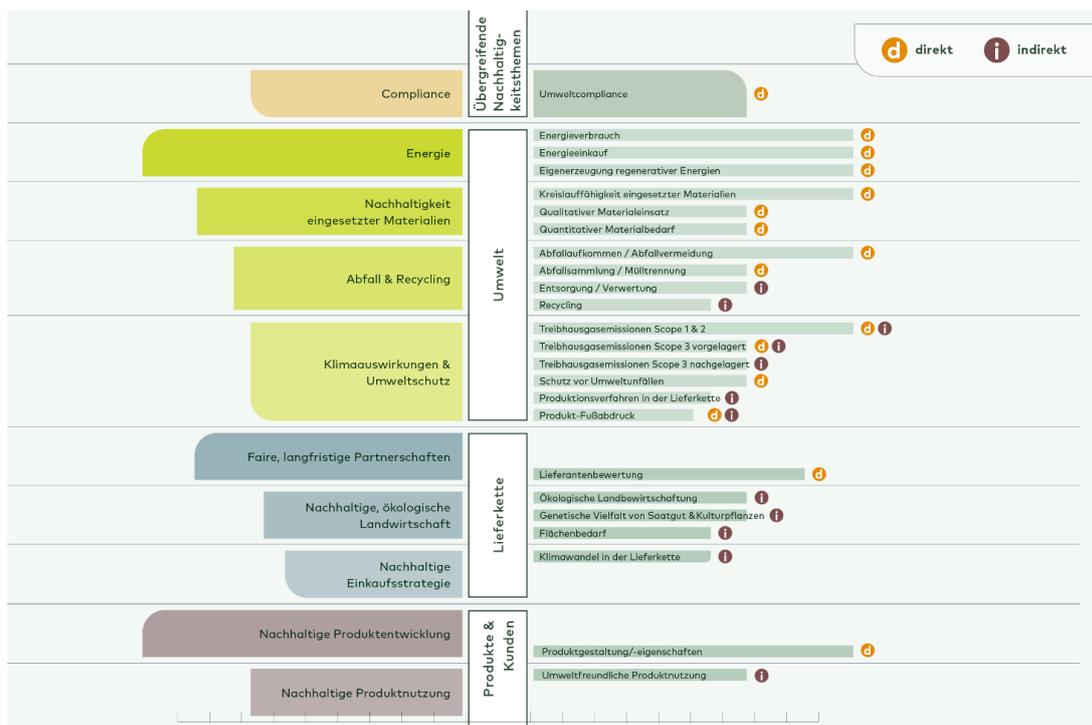
Erreicht: zu 100%



## 1.2.4 Bedeutende Umweltaspekte

Als Hersteller für Bio-Lebensmittel ist unser Kerngeschäft die Produktfertigung. Daher haben wir eine besondere Verantwortung für den Einkauf und die Auswahl unserer Rohstoffe. Wichtig sind außerdem die Themen Verpackungsmaterial, Energieeinsatz, Emissionen und Abfälle.

Bedeutende Umweltaspekte ergeben sich aus der Wesentlichkeitsanalyse (vgl. 1.2.3). Die Grundlage dafür sind die Anforderungen der EMAS-Verordnung (in der revidierten Fassung von 2018) und ISO 14001. Direkte Umweltaspekte beziehen sich auf direkte Umweltauswirkungen an unseren Standorten (wie z. B. Abfallaufkommen oder Stromverbrauch). Indirekte Umweltaspekte beziehen sich auf unsere vor- oder nachgelagerten Umweltauswirkungen (wie z. B. Energieverbrauch bei unseren Lieferanten oder die Entsorgung der Verpackungen beim Kunden).



## 1.2.5 Stakeholderprozess

### Die Lebensbaum Stakeholder – ein Überblick

Unsere Stakeholder sind vielfältiger Natur und kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Eines haben sie jedoch gemeinsam: Egal ob einzelne Personen oder ganze Gruppen, es geht immer um Menschen aus Fleisch und Blut. Sie haben Häuser und Büros, Namen und Adressen. Und sie stehen mal mehr, mal weniger intensiv mit uns im Austausch.

| Stakeholder                     |                                    |
|---------------------------------|------------------------------------|
| STAKEHOLDER KATEGORISIERUNG     | IDENTIFIZIERTE STAKEHOLDER         |
| Interne Stakeholder (PTG)       | Geschäftsführer                    |
|                                 | Geschäftsleitung                   |
|                                 | Mittleres Management               |
|                                 | Mitarbeiter                        |
|                                 | Betriebsrat                        |
| Finanzmarkt                     | Gesellschafter                     |
|                                 | Investoren                         |
|                                 | Banken                             |
| Branchenmarkt                   | Wettbewerb                         |
|                                 | Absatzmarkt                        |
|                                 | Verbände                           |
| Beschaffungsmarkt               | Lieferanten (inkl. Arbeitnehmer)   |
|                                 | Dienstleister (inkl. Arbeitnehmer) |
|                                 | Börsen (Rohstoff)                  |
| Absatzmarkt/<br>Kunden          | Endverbraucher                     |
|                                 | Fachhandel                         |
|                                 | Handel SEH/LEH                     |
|                                 | Kunden BO/PL                       |
|                                 | Gastrogewerbe                      |
|                                 | Weiterverarbeitende                |
| Gesellschaft/<br>Öffentlichkeit | Mitmenschen/Nachbarn               |
|                                 | Generationen (X,Y,Z)               |
|                                 | Medien                             |
|                                 | NGO's                              |
| Vorschriftsgeber                | Gesetzgeber                        |
|                                 | Behörden                           |
|                                 | Zertifizierungsstellen             |
|                                 | Standardgeber                      |

Was wären wir ohne unsere Mitarbeiter:innen? Ohne unsere Kund:innen, unsere Banken, Behörden oder Geschäftspartner? Nichts. Nur ein Haus, wenn überhaupt, denn wer hätte das gebaut? Wir sind Teil eines ganzen Universums aus Stakeholdern – mit Erwartungen, Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Gegenseitig heißt: Wir haben nicht nur Stakeholder, wir sind auch selber Stakeholder.

Die sorgfältige Pflege unserer Stakeholderbeziehungen auf Augenhöhe ist weit mehr als eine höfliche Geste: Verlässliche Lieferanten und Mitarbeiter:innen zu finden, ist keine Selbstverständlichkeit und Produkte verkaufen sich in einer durch Globalisierung geschrumpften Welt mit übervollen Regalen nicht mehr von selbst. Die Menschen möchten wissen, wer und was hinter einem Produkt steckt. Wo kommen die Zutaten her? Wer ist daran beteiligt, wie sieht die Lieferkette aus?

Es ist demnach unser betriebswirtschaftliches Eigeninteresse, diese Fragen zu beantworten. Auch bei der Erstellung dieses Nachhaltigkeitsberichts war der Austausch mit unseren Stakeholdern von großer Bedeutung.

Um die Erwartungen und Interessen unserer Stakeholder in unsere Entscheidungen mit einfließen zu lassen, ist es zuallererst einmal notwendig, beides zu kennen. Daher stehen wir mit den meisten Stakeholdern in ständigem Austausch: systematisiert und unsystematisiert, regelmäßig und unregelmäßig, geplant und ungeplant. Wichtig ist, dass wir offen sind für Dialog – dann, wenn er sich ergibt. Bei der Gruppe der Arbeitnehmer:innen in der Lieferkette gestaltet sich der rege Austausch mitunter schwierig. Um zu gewährleisten, dass wir, so gut es eben geht, alle Sichtweisen berücksichtigen, besuchen wir unsere Partner vor Ort. Wir informieren transparent und engagieren uns in Verbänden, um gemeinsam mit anderen Unternehmen an Themen zu arbeiten und Lösungen zu finden.

In Theorien und Standards wird häufig ein systematisierter Stakeholderprozess gefordert, bei dem Stakeholder gezielt ermittelt, ausgewählt, eingebunden oder um Rückmeldungen gebeten werden. Natürlich sind für uns die geplant stattfindenden Lieferantengespräche, Arbeitsgruppen, Foren, Beratungsausschüsse & Co. wichtig. Und natürlich identifizieren, priorisieren und befragen wir Stakeholder auch systematisch. Aber darüber sollen uns nicht die Anregungen und Meinungen verloren gehen, die wir außerhalb eng definierter Abläufe mitgeteilt bekommen. Uns ist dabei bewusst, dass eine Erhebung und Zusammenfassung von Stakeholdererwartungen per se nicht immer vollständig sein kann.

## **1.2.6 Transparenz und Berichterstattung**

Der Berichtszeitraum umfasst die Jahre 2019–2021, wobei 2021 als aktuelles Berichtsjahr den Schwerpunkt setzt.

Der Bericht umfasst die gesamte Pure Taste Group GmbH & Co. KG, der die Gesellschaften Ulrich Walter GmbH, BioLogX GmbH und Niehoffs Kaffeerösterei GmbH angehören. Der Fokus der Berichterstattung liegt dabei auf den operativen Gesellschaften.

Die Berichtsinhalte wurden ebenfalls von drei Umweltgutachtern der Zertifizierungsgesellschaft GUTcert geprüft, und zwar im Rahmen eines Revalidierungsaudits auf Grundlage der EMAS-Verordnung in der revidierten Fassung vom 19. Dezember 2018. Zugleich wurde die Übereinstimmung mit der revidierten ISO 14001 festgestellt.

Für einige spezialisierte Produktionsschritte, wie das Trocknen und Zerkleinern von Früchten und Kräutern oder das Abfüllen bestimmter Waren, haben wir uns ausgewählte Partnerfirmen gesucht. Die Gründe hierfür sind sowohl wirtschaftlicher als auch fachlicher Natur: Bei einigen Produkten, wie zum Beispiel Zimtstangen, liegt das benötigte Volumen unter einem Niveau, das die Anschaffung spezieller Maschinen zur Abfüllung wirtschaftlich vertretbar machen würde. Ebenso wenig wäre eine eigene Trocknungsanlage sinnvoll, da viele unserer Rohwaren direkt nach der Ernte getrocknet werden müssen – bereits vor dem Transport zu uns. Solche externen Partnerunternehmen, die für unsere Lieferkette maßgeblich sind, beziehen wir (soweit möglich und sinnvoll) in den Bericht ein. Weitere Beschränkungen hinsichtlich des Umfangs oder der Grenzen des Berichts bestehen nicht.

Die Inhalte und Daten dieses Berichts haben die jeweils verantwortlichen Fachabteilungen in Übereinstimmung mit den Vorgaben gemäß EMAS ermittelt. Wenn wir in begründeten Fällen von diesen Vorgaben abweichen müssen oder ergänzend andere Standards – wie das Greenhouse Gas Protocol – berücksichtigen, geben wir dies an entsprechender Stelle an.

Bei allen Fragen zum Bericht erreichen Sie unser Nachhaltigkeitsmanagement über [nachhaltig@lebensbaum.de](mailto:nachhaltig@lebensbaum.de).

### Zur Sprache

Gleichberechtigung und Gleichbehandlung werden in unserem Unternehmen großgeschrieben. Um dem Rechnung zu tragen, verwenden wir in diesem Bericht eine gendergerechte Sprache. Sofern wir von Kund:innen sprechen, sind damit unsere die Verbraucher:innen, gemeint. Das Wort Kunden meint die Firmen, die unsere Produkte abnehmen, etwa in der Gastronomie oder im Groß- und Einzelhandel.

### Wir sind Lebensbaum

Zur besseren Lesbarkeit – und weil wir es gar nicht anders kennen – verwenden wir in diesem Bericht den Namen Lebensbaum als gemeinsame Bezeichnung für die gesamte Unternehmensgruppe, namentlich Pure Taste Group GmbH & Co. KG. Lebensbaum, heute einer unserer Markennamen, war vor 40 Jahren der Name des Bioladens, aus dem die Firmen am Standort Diepholz hervorgegangen sind.

Fast genauso lange wird unser Kaffee in Niehoffs Kaffeerösterei geröstet. Wir waren also alle schon Lebensbaum, lange bevor die Rösterei 2011 formal zu uns gestoßen ist. Auch in der externen Kommunikation, zum Beispiel im Kontakt mit unseren Geschäftspartnern und Kund:innen, wird der Name weiterhin häufig übergreifend für diese Unternehmen verwendet. Deswegen ist eine entsprechende Bezeichnung im Rahmen dieses Berichts für uns selbstverständlich.

Auch im Bereich der Nachhaltigkeit teilen die Unternehmen dieselben Ansichten und Ziele, daher ist eine Aufspaltung der (häufig unternehmensübergreifenden) Aktivitäten für diesen Bericht nicht nötig. Wo immer eine begriffliche Differenzierung erforderlich ist, geht aus unserer Darstellung eindeutig hervor, welches Unternehmen oder welcher Standort gemeint ist.

## 1.3 Siegel/ Zertifikate

### Brief und Siegel

Ob wir alle Vorgaben zu Bioqualität, Umweltschutz und auch Sozialem genau einhalten, wird von verschiedenen Institutionen regelmäßig überprüft. Dafür werden uns dann entsprechende Zertifikate ausgestellt. Wofür wir zertifiziert sind, zeigt die folgende Übersicht:

## Brief & Siegel

Ob wir alle Vorgaben zu Bioqualität, Umweltschutz und auch Sozialem genau einhalten, wird von verschiedenen Institutionen regelmäßig überprüft. Dafür werden uns dann entsprechende Zertifikate ausgestellt. Wofür wir zertifiziert sind, zeigt die folgende Übersicht:

**Seit 1987 (1987)\*.** Zertifikat für Lebensmittel, die nach Demeter-Richtlinien erzeugt wurden. Die Überprüfung erfolgt einmal im Jahr durch die Kiwa BCS Öko-Garantie GmbH, Nürnberg.

**Seit 2009.** Japanisches Bio-Siegel (Japanese Agricultural Standards – organic). Erforderlich für den Export von Bio-Lebensmitteln nach Japan. Einmal im Jahr werden wir durch die Kiwa BCS Öko-Garantie GmbH, Nürnberg, kontrolliert.

**Seit 2011 (1997)\*.** Fairtrade-Standard des gemeinnützigen Vereins TransFair, Köln. Die Einhaltung des Standards durch uns wird regelmäßig von FLOCERT, Bonn, überprüft.

**Seit 2019** zertifiziert für den Bereich Kaffee mit Traceability Level IP\*\*. Das Rainforest Alliance Siegel steht für Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftliche Tragfähigkeit von bäuerlichen Gemeinschaften. Zertifikat Gültigkeit 3 Jahre Jährliche Auditierung Zertifizierung durch ABCERT AG (ab 2022 durch EcoCert).

**Seit 2007.** Schweizer Bio-Siegel. Die Anforderungen entsprechen den Demeter-Richtlinien. Kontrolliert wird jährlich durch die Kiwa BCS Öko-Garantie GmbH, Nürnberg.

**Seit 2020.** We Care: Dieser Nachhaltigkeitsstandard richtet seinen Fokus neben den Handlungsfeldern Unternehmensführung, Umweltmanagement und Mitarbeiterverantwortung auf das nachhaltig und gerecht gestaltete Management der Lieferketten. Überprüfung jährlich durch die Kiwa International Cert GmbH, Hamburg.

**Seit 1997 (2015)\*.** Das „Eco-Management and Audit Scheme“ ist ein europäisches Öko-Audit, in dessen Rahmen eine Umwelterklärung veröffentlicht wird. Überprüfung jährlich durch einen Umweltgutachter der GUTcert, Berlin.

**Seit 2015 (2015)\*.** ISO 14001 ist eine internationale Umweltmanagementnorm. Die Überprüfung findet jährlich im Rahmen der EMAS-Prüfung durch einen Umweltgutachter der GUTcert, Berlin, statt.

**Seit 2021.** Die Food Safety, System Certification 22000 (FSSC 22000) ist ein internationaler Standard für Lebensmittelsicherheit und -qualität. Die Einhaltung der Vorgaben wird jährlich durch Eurofins, Iowa (USA), überprüft. In 2021 haben wir unser Managementsystem von IFS auf FSSC umgestellt und weiterentwickelt.

- UWM Ulrich Walter GmbH
- NK Niehoff's Kaffeeröster GmbH
- BLX BioLogX GmbH
- PTC Pure Taste Group GmbH & Co. KG

\* Jahreszahlen in Klammern beziehen sich auf den Standort Gronau. Jahreszahlen ohne Klammern auf den Standort Diepholz. Fehlt eine der beiden Angaben, so bedeutet dies, dass für den jeweiligen Standort keine Zertifizierung erfolgt ist.

\*\* IP = Identität bewahrt: Die Identität eines zertifizierten Erzeugers/einer zertifizierten Erzeugergemeinschaft bleibt entlang der gesamten Lieferkette erhalten. Das Produkt kann bis zu dem Erzeuger/der Erzeugergemeinschaft zurückverfolgt werden, von dem/der es stammt.

## 2. Umwelt

### 2.1 Energie

#### 2.1.1 Energiekonzept

#### Grüne Energie: Wir können auch anders

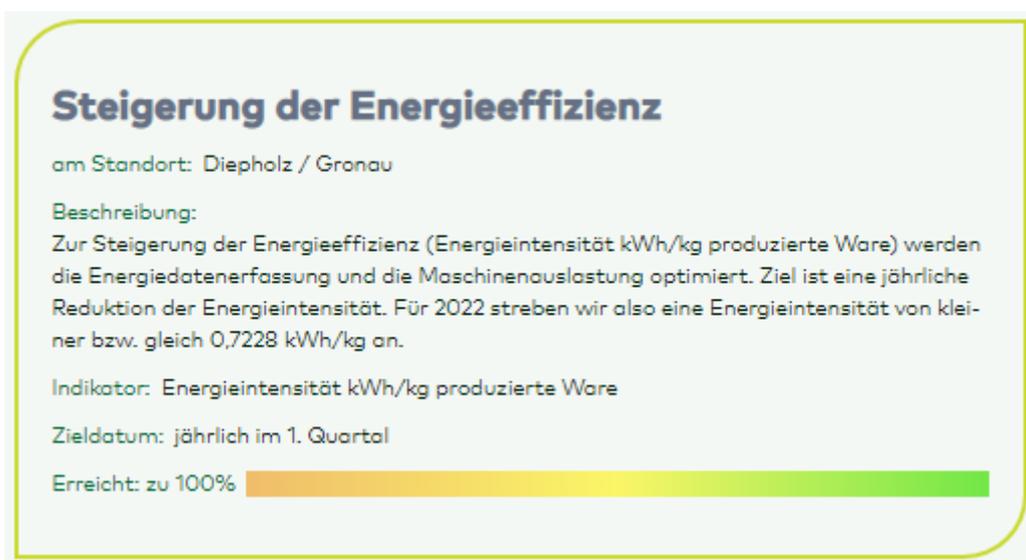
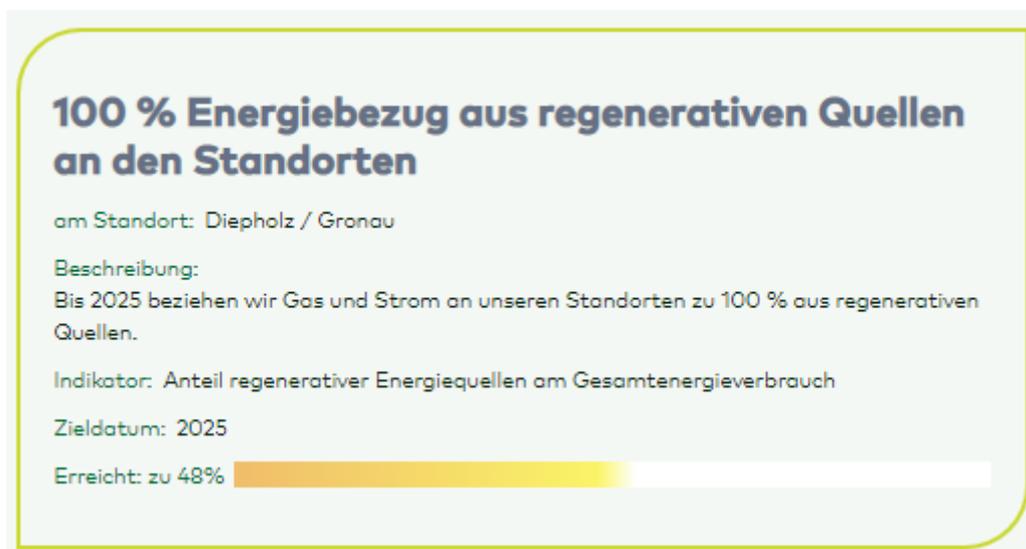
**Mit dem Lebensbaum Energiekonzept setzen wir auf „Weniger, anders, selbstgemacht“.**

**Weniger:** Weil ein Kaffeeröster so viel Energie benötigt, haben wir vor einigen Jahren in einen neuen Röster investiert, der deutlich weniger Energie verbraucht als sein Vorgänger. Dieser Röster nutzt die Abwärme, die beim Erhitzen der Bohnen entsteht, um die noch ungerösteten Kaffeebohnen schon einmal vorzuwärmen. Schöner Nebeneffekt: eine besonders konstante Qualität im Röstprozess. Zusätzlich wurde ein System installiert, das die Betriebsdaten differenzierter erfasst. Mit diesen Daten können wir unsere Maschinen besser auslasten und damit energieeffizienter laufen lassen. Derzeit stellen wir außerdem sukzessive auf LED-Beleuchtung und Tageslichtanpassung in unseren

Gebäuden um. In Räumen, wo Beleuchtung nur kurz gebraucht wird, sind Bewegungsmelder im Einsatz (zum Beispiel in Sanitärräumlichkeiten oder im Kopierraum).

Anders: An beiden Standorten beziehen wir zu 100 Prozent Naturstrom. In Diepholz haben wir zudem jetzt eine öffentliche Ladesäule, an der auch Elektroautos (vgl. 2.5 Weitere Umweltthemen - Mobilität) mit Naturstrom aufgeladen werden können. Während Naturstrom am Hauptstandort in Diepholz den größten Energieposten darstellt, ist es in Gronau Erdgas. Weil der Kaffeeröster mit Gas beheizt wird, fallen hier knapp 90 Prozent des gesamten Gasverbrauchs an. Wir werden das Erdgas durch Biogas ersetzen, dann kommt unsere Energie zu 100 Prozent aus regenerativen Quellen.

Selbstgemacht: Wir produzieren erneuerbare Energien direkt am Standort. Solarstrom kommt von unseren Dächern und Solarthermie unterstützt unsere Gasheizung. Eine große Erdwärmeanlage klimatisiert in Diepholz die gesamte Produktion. Diese dezentrale Erzeugung von Energie ist nachhaltig und vor dem Hintergrund möglicherweise steigender Energiekosten auch wirtschaftlich nicht ganz unwichtig.



## 2.1.2 Energiekennzahlen

### Energieverbrauch zu Coronazeiten: mehr Lüften, mehr Heizen

Wir haben an beiden Standorten im Jahr 2021 mehr heizen **müssen**. Das lag am Wetter, es war kälter als im Vorjahr. Es lag aber auch an der Coronakrise: Da mehr gelüftet wurde, mussten die Räume stärker beheizt werden. Unabhängig von diesen Sondereffekten führten gesunkene Produktionsmengen am Standort in Gronau zu einer erhöhten Energieintensität.

In Zukunft soll unser Energieverbrauch keinen negativen Effekt mehr auf das Klima haben, da wir unsere Energie zu 100 Prozent aus regenerativen Quellen beziehen werden. Im Bereich Mobilität ist der Energieverbrauch dagegen zurückgegangen. Dafür ist weniger die Coronapandemie verantwortlich (Rückgang von Dienstreisen) als vielmehr die Umstellung auf E-Mobilität und damit ein deutlich geringerer Dieserverbrauch.

| Energieverbrauch Diepholz |                  |                  |                  |                  |                                     |
|---------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------------------------|
| kWh pro Stück             |                  |                  |                  |                  |                                     |
| 2017                      | 2018             | 2019             | 2020             | 2021             |                                     |
| 0,054                     | 0,054            | 0,049            | k.A.             | k.A.             |                                     |
| kWh pro kg                |                  |                  |                  |                  |                                     |
| 2017                      | 2018             | 2019             | 2020             | 2021             |                                     |
| k.A.                      | k.A.             | 0,68             | 0,71             | 0,77             |                                     |
| 2017                      | 2018             | 2019             | 2020             | 2021             |                                     |
| 31.672.900                | 32.459.834       | 34.661.060       | k.A.             | k.A.             | Fertigprodukte in Stück             |
| k.A.                      | k.A.             | 2.493.081        | 2.765.232        | 2.801.119        | Fertigprodukte in kg                |
| 1.365.238                 | 1.421.147        | 1.421.662        | 1.582.868        | 1.704.406        | Naturstrom (kWh)                    |
| 348.290                   | 344.266          | 286.080          | 371.084          | 448.064          | Erdgasverbrauch (kWh)               |
| <b>1.713.528</b>          | <b>1.765.413</b> | <b>1.707.742</b> | <b>1.953.952</b> | <b>2.152.470</b> | <b>Strom &amp; Gas gesamt (kWh)</b> |

| Energieverbrauch Gronau |                  |                  |                  |                  |  |
|-------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|--|
| kWh pro kg              |                  |                  |                  |                  |  |
| 2017                    | 2018             | 2019             | 2020             | 2021             |  |
| 0,73                    | 0,71             | 0,68             | 0,66             | 0,695            | Energieintensität kWh/kg (gesamter Standort)                           |
| k.A.                    | k.A.             | 0,623            | 0,617            | 0,635            | Energieintensität Kaffeeröstung kWh/kg (nur Herstellung Fertigprodukt) |
| 2017                    | 2018             | 2019             | 2020             | 2021             |  |
| 3.649.040               | 3.810.906        | 3.885.226        | 4.211.500        | 4.109.038        | Fertigprodukte in kg   |
| 719.370                 | 732.901          | 694.251          | 725.187          | 723.444          | Naturstrom (kWh)   |
| 1.929.336               | 1.970.950        | 1.929.642        | 2.055.575        | 2.119.031        | Erdgasverbrauch (kWh)  |
| <b>2.648.706</b>        | <b>2.703.851</b> | <b>2.623.893</b> | <b>2.780.762</b> | <b>2.842.475</b> | <b>Strom &amp; Gas gesamt (kWh)</b>                                    |

#### Besonderheiten an unseren Standorten:

Diepholz: am Wochenende überschüssige Energie

Die Photovoltaikanlage hat 2021 110.492 Kilowattstunden Energie erzeugt, das entspricht 6,48 Prozent des jährlichen Strombedarfs am Standort – Überschüsse am Wochenende werden ins Stromnetz eingespeist.

Gronau: Kleinere Röstchargen verbrauchen mehr Energie

Der größte Posten für den Energieverbrauch in Gronau ist noch immer der Röster, auch wenn er deutlich effizienter ist als sein Vorgänger. Die Energieintensität bei der Kaffeeherstellung hat zuletzt leicht zugenommen. Für eine abschließende Bewertung fehlt derzeit noch die Datengrundlage. Wir gehen davon aus, dass eine Verschiebung zu röstintensiveren Mischungen bzw. Rezepturen dafür verantwortlich ist. Außerdem wurden im Berichtszeitraum von unseren Kunden häufiger kleinere und damit energieintensivere Röstchargen nachgefragt.

## Energieverbrauch gesamt

| Energieverbrauch (Strom und Gas) |           |           |                          |
|----------------------------------|-----------|-----------|--------------------------|
| kWh pro kg                       |           |           |                          |
| 2019                             | 2020      | 2021      |                          |
| 0,68                             | 0,68      | 0,72      | Energieintensität kWh/kg |
| 2019                             | 2020      | 2021      |                          |
| 6.378.307                        | 6.976.732 | 6.910.157 | Fertigprodukte in kg     |
| 2.115.913                        | 2.308.055 | 2.427.850 | Naturstrom (kWh)         |
| 2.215.722                        | 2.426.659 | 2.567.095 | Erdgasverbrauch (kWh)    |
| 4.331.635                        | 4.734.714 | 4.994.945 | Strom & Gas gesamt (kWh) |

| Energie Fuhrpark |         |         |                         |
|------------------|---------|---------|-------------------------|
| in kWh           |         |         |                         |
| 2019             | 2020    | 2021    |                         |
| 178651,61        | 146.852 | 187.145 | Benzin                  |
| 144945,12        | 113.546 | 94.169  | Diesel                  |
| 44945,41         | 88.650  | 38.467  | Autogas                 |
| 0                | 0       | 1.432   | Autostrom extern        |
| 368.542          | 349.049 | 321.213 | Energie Fuhrpark gesamt |

## 2.2 Klima

### 2.2.1 Klimabilanz/ Klimaauswirkungen

#### Macht' nen schlanken Fußabdruck

Zu den wesentlichen Umweltauswirkungen, die mit unserer Geschäftstätigkeit verbunden sind, zählen Emissionen in die Atmosphäre. Wir hinterlassen also bei allem, was wir machen, einen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Dabei ist es uns wichtig, diesen zum einen möglichst klein zu halten und zum anderen auch am Ende wieder auszugleichen. Klimafreundlich zu wirtschaften ist unsere Prämisse.

## **Emissionen reduzieren und kompensieren**

Wir vermeiden Emissionen, wo wir können. Dafür investieren wir immer wieder. Zum Beispiel in eine eigene Geothermie-Anlage, in einen besonders energieeffizienten Kaffeeröster oder eine Photovoltaik-Anlage. An unseren Standorten (Scope 1+2) sind die Optimierungspotenziale zur Reduktion von Emissionen zum jetzigen Stand weitestgehend ausgeschöpft. Daher werden wir zukünftig auch Scope 3 stärker fokussieren.

Emissionen, die sich nicht vermeiden lassen und durch unseren eigenen Energieverbrauch (Scopes 1 und 2) oder bei unseren Spezialisten anfallen, gleichen wir aus. Unsere Drucksachen sind klimaneutral, unsere Briefe und Pakete werden auf grüne Art und Weise versendet, aber auch andere Rohwaren und Dienstleistungen versuchen wir Schritt für Schritt immer mehr zu kompensieren (vgl. 2.2.3 CO<sub>2</sub>-Kompensation). In diesem Bericht werden übrigens erstmals aus Scope-3-Emissionen zum Abfallaufkommen an unseren Standorten, durch Geschäftsreisen sowie durch unser Bio-Bistro und den Verbrauch von Kopierpapier berücksichtigt.

Die Berechnung von Emissionswerten, die sich standardisiert erheben lassen, führen wir seit 2015 mit dem TÜV-geprüften CO<sub>2</sub>-Rechner PRO durch. Dadurch gewährleisten wir eine Berechnung in Übereinstimmung mit den Anforderungen des Greenhouse-Gas-Protocol. Emissionen, die aufgrund von unseren Verpackungen entstehen, führen wir mit einer speziellen Software, dem GaBi Packaging Calculator, durch. Mithilfe der Software werden Verpackungsemissionen (vgl. 2.3.4 Verpackungsökobilanz) vollumfänglich aufgeschlüsselt. Diese dienen dann unter anderem als Basis für Optimierungen.

Für die Berechnung von allen weiteren Emissionen, deren Erfassung sehr spezifische Daten und Emissionsfaktoren benötigt, arbeiten wir mit KlimAktiv zusammen. Dies betrifft insbesondere die Berechnung der Emissionen für den Rohwareneinkauf sowie die Emissionen, die beim Kunden am Ende des Lebenszyklus entstehen.

Neben Optimierungspotenzialen zur Reduktion und Kompensation betrachten wir aber natürlich auch die Emissionsintensität. Und hier gibt es erfreuliche Neuigkeiten, denn die Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) sind pro hergestelltes Produkt gesunken von 0,106 kgCO<sub>2</sub>e/kg in 2020 auf 0,092 kgCO<sub>2</sub>e/kg in 2021.

## **Klimaneutral 2025**

Klimaneutralität unserer Produkte entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1-3) bis 2025: Das ist das erklärte Ziel (vgl. 1.2.1 Strategische Nachhaltigkeitsziele). Wie das gelingen kann? Im ersten Schritt durch die Reduktion von Emissionen. Und in einem zweiten Schritt durch die Kompensation solcher Emissionen, die sich nicht reduzieren lassen. Dazu muss man natürlich wissen, wo und wie viel Emissionen überhaupt anfallen, was ggf. noch reduziert werden kann oder was schon kompensiert wird und wo es vielleicht noch Lücken gibt. Letztere haben wir im Rahmen einer GAP-Analyse in der Gesamtbilanz identifiziert und mögliche Konzepte zur Schließung erarbeitet. Nun heißt es: Daten sammeln. Und zwar entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1-3).

Folgende Grafik zeigt, welche Daten schon erfasst sind (grün), welche noch nicht erfasst sind (rot) und wo die Datenerfassung im Aufbau ist (orange).



In diesem Zusammenhang greift auch eines unserer selbstgesteckten Ziele: nämlich die Erfassung konkreter Lieferantendaten zu Emissionen in der Lieferkette. Oder anders ausgedrückt: die Reduzierung generischer Daten. Dies ist ein recht ambitioniertes Ziel, denn Lieferketten sind komplex, insbesondere wenn man wie wir eine große Produktvielfalt hat und die Rohwaren aus den verschiedensten Ländern stammen. Das ist auch der Grund, warum hierbei häufig mit generischen Daten gearbeitet wird. Um spezifische Daten aus den Lieferketten generieren und Emissionen so konkret wie möglich erfassen zu können, arbeiten wir eng mit unseren Lieferanten zusammen.

## Verbesserung der Lieferantendaten zu Emissionen

am Standort: Diepholz / Gronau

**Beschreibung:**  
Um die Datenqualität der Emissionen in der vorgelagerten Lieferkette zu optimieren, ersetzen wir generische Daten durch Primärdaten unserer Lieferanten. Diese fragen wir durch einen eigens konzipierten, digitalen Lieferantenfragebogen ab und werten die Ergebnisse aus. Die Abfrage bei unseren Lieferanten wurde in 2021 gestartet.

**Indikator:** Rückläufe der Lieferantenfragebögen

**Zieldatum:** 2023

**Erreicht:** zu 83%

## Optimierung der Datengrundlage für nachgelagerte Emissionen

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Für die nachgelagerten Emissionen, insbesondere bezogen auf die Nutzung des Produkts auf Kundenseite, wurden in 2022 Daten aus Sekundärquellen und Studien mit Basisjahr 2020 herangezogen. Diese Daten prüfen wir alle zwei Jahre auf Gültigkeit.

### Indikator:

Jährlicher Bericht zu Veränderungen der Datengrundlage nachgelagerter Emissionen (Bewertung erfolgt im Management-Review)

Zieldatum: 2-jährlich (2024). Aktuell ist daher keine Angabe zur Zielerreichung möglich.

## 2.2.2 Fußabdruck

### Lebensbaum Kaffee – ein Klimaschützer

Weltweit werden Wälder gerodet, um Lebensmittel in Monokulturen anzubauen. Unsere Kaffeebäuer:innen machen genau das Gegenteil und pflanzen Bäume. Unter deren schützendem Dach werden für Lebensbaum Kaffees angebaut. Die Schattenbäume bieten ein natürliches Wachstumsumfeld und entziehen der Atmosphäre zudem jede Menge Kohlendioxid. Dieses wird dann im Holz gespeichert und im Boden gebunden. Daher wird dem Boden im ökologischen Kaffeeanbau auch solch große Aufmerksamkeit geschenkt und kein künstlicher Stickstoffdünger eingesetzt. Stattdessen wird die Lebensgrundlage der Pflanzen durch Kompost verbessert, denn durch die damit einhergehende Förderung des natürlichen Bodenlebens und der Nährstoffkreisläufe werden Struktur und Wasserbindekapazität von Pflanzen gestärkt.<sup>1</sup> Lebensbaum Kaffees sind also aktive Klimaschützer!

### Datengrundlage (Basisjahr 2020):

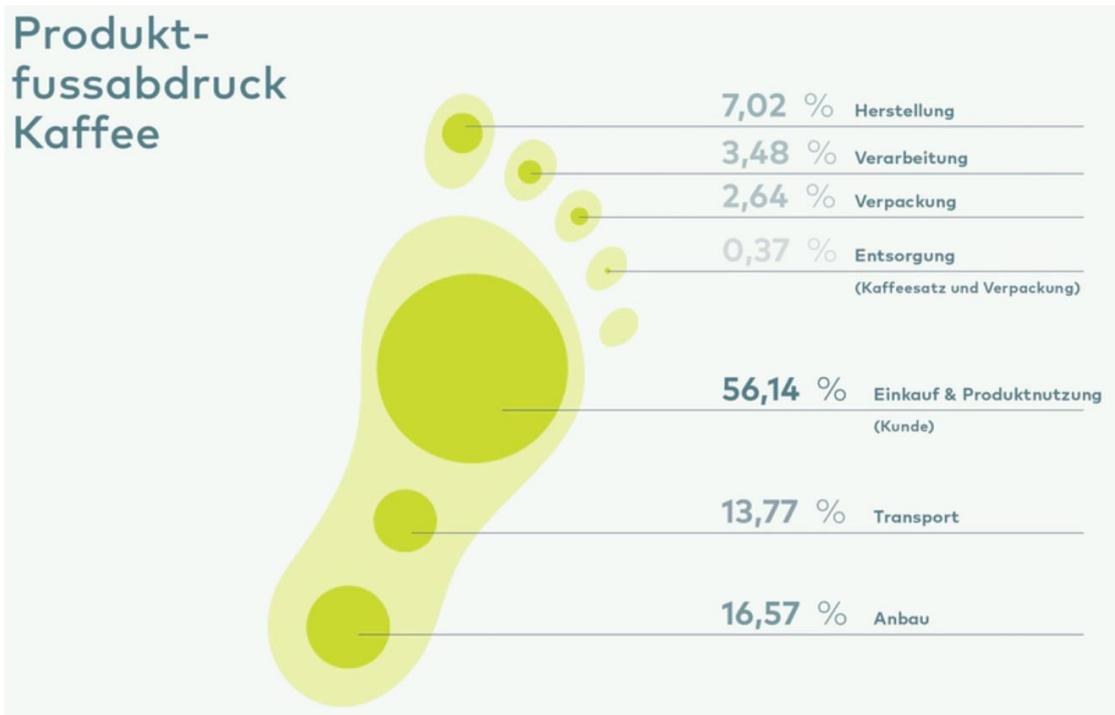
Projektarbeit mit KlimAktiv

CO2-Rechner PRO

GaBi Envision Packaging  
CalculatoR+

Deutscher Kaffeeverband,  
Kaffeekonsum-Studie 2020

<sup>1</sup> Vgl. Deutscher Kaffeeverband, Faszination Kaffee, 2012



### 2.2.3 CO2-Kompensation

Wo Vermeidung (noch) nicht möglich ist

Wir arbeiten stetig an der Reduktion und Vermeidung unserer Emissionen. Zu diesen Bemühungen gehören zum Beispiel eine Steigerung der Energieeffizienz, der überlegte Einsatz von Verpackungsmaterial (vgl. 2.3.3), hohe Recyclingquoten und insgesamt eine niedrige Abfallquote (vgl. 2.4.2 Abfallvermeidung).

Daneben bemühen wir uns schon lange um die Erfassung unserer gesamten Emissionen. Mit diesem Bericht werden erstmals Scope-3-Emissionen zum Abfallaufkommen an unserem Standort, durch Geschäftsreisen sowie durch unser Bio-Bistro und den Verbrauch von Kopierpapier berücksichtigt und kompensiert. Bahn- und Flugreisen kompensieren wir schon lange, neu in die Berichterstattung eingeflossen sind zum Beispiel Emissionen durch Hotelübernachtungen. Auch den Bezug unseres Kopierpapiers kompensieren wir seit langem, nur war eben unser Kopierpapier bisher nicht Teil des Berichts.

Man sieht, es gibt immer wieder kleine Dinge, die wir an unseren Standorten besser machen können. Das größere Optimierungspotenzial sehen wir aber in unserer Lieferkette. Derzeit beschäftigen wir uns intensiv damit, unsere Emissionen so genau wie möglich zu erfassen. Damit können wir dann weiter an der Reduktion arbeiten bzw. unvermeidbare Emissionen kompensieren (vgl. 2.2.1 Klimabilanz/Klimaauswirkungen). Dabei möchten wir auch gemeinsam mit unseren Lieferanten Einsparprojekte in den Lieferketten anstoßen.

#### Offsetting vs. Insetting

##### Offsetting

bezeichnet die CO<sub>2</sub>-Kompensation an einem beliebigen Wirkungsort.

##### Insetting

meint die CO<sub>2</sub>-Kompensation in der eigenen Lieferkette und bewirkt damit einen ganzheitlichen Wandel innerhalb des eigenen Einflussbereichs. Aktuell findet die Lebensbaum Kompensation über Insetting statt.

Ab 2022 werden wir die Emissionen anhand der Systemgrenze Cradle-to-Gate berichten und kompensieren, das heißt alle Emissionen, die Lebensbaum Produkte verursachen: vom Anbau der Rohwaren auf dem Feld, bis diese als fertiges Produkt unser Lager verlassen. Den Großteil der Scope-3-Emissionen macht dabei der Rohwaren- und Verpackungseinkauf (vgl. 2.2.1 Klimabilanz/ Klimaauswirkungen) aus.

| CO <sub>2</sub> -Kompensation  |  |                                   |              |              |
|--|--|-----------------------------------|--------------|--------------|
|  |  | Emissionen in t CO <sub>2</sub> e |              |              |
| Scope  | Emissionsquelle                              | 2019                              | 2020         | 2021         |
| 1  | Erdgas                                       | 501                               | 549          | 548          |
| 2  | Dienstwagen                                  | 115                               | 110          | 98           |
| 3  | Naturstrom                                   | 1.023                             | 964          | 855          |
| <b>Gesamtemissionen Scope 1 &amp; 2</b>                                    |  | <b>1.639</b>                      | <b>1.623</b> | <b>1.501</b> |
| 3  | Zuschlag für extern gefertigte Produkte*     | 38                                | 69           | 65           |
| 3  | Abfallaufkommen am Standort                  | n.a.                              | n.a.         | 25           |
| 3  | Bistro                                       | n.a.                              | n.a.         | 15           |
| 3  | Geschäftsreisen (Flüge, Hotelübernachtungen) | n.a.                              | n.a.         | 21           |
| 3  | Büropapier                                   | n.a.                              | n.a.         | 2            |
| <b>Gesamtemissionen Scope 1 &amp; 2 und aufgeführte Scope 3 Emissionen</b> |  | <b>1.677</b>                      | <b>1.692</b> | <b>1.629</b> |
| CO <sub>2</sub> -Kompensation durch Naturstrom-Bezug                       |  | -857                              | -887         | -865         |
| CO <sub>2</sub> -Kompensation**  |  | -820                              | -805         | -764         |
| <b>Ergebnis nach Kompensation</b>  |  | <b>0</b>                          | <b>0</b>     | <b>0</b>     |

\* ab 2020: Pauschaler Zuschlag für CO<sub>2</sub>e-Emissionen, die bei Dienstleistern anfallen, die für uns z.B. Rohwaren mischen oder schneiden oder in unserem Auftrag Produkte herstellen, für die uns selbst die Spezialmaschinen fehlen.

\*\* durch CO<sub>2</sub>-Bindung bei Anbaupartnern

## Prüfung und Bewertung der Kompensationszertifikate

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Wir überprüfen jährlich nach definierten Qualitätskriterien, ob die von uns anerkannten Kompensationsstandards unserem Anspruch hinsichtlich Klimaschutz genügen.

Zieldatum: Jährlich ab 2023. Aktuell ist daher keine Angabe zur Zielerreichung möglich.

## Kompensation aller nicht vermeidbaren Emissionen

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Kompensation der nicht vermeidbaren Emissionen, die an den Standorten entstehen (Scope 1 & 2) und Ausweitung der Kompensation auf die ausgewählten Scope-3-Emissionen: Geschäftsreisen, Büropapier, Bistro, Abfall, Lohnbearbeitung.

Indikator: Zertifikat über Kompensationsleistung

Zieldatum: jährlich

Erreicht: zu 100%



### 2.2.4 Klimaschutz

#### Lebensbaum Klimaschutz: klimaneutral bis 2025

Bis 2025 sollen unsere Produkte komplett klimaneutral sein (Scope 3). An unseren Standorten sind wir das bereits. Jetzt geht es noch darum, die Treibhausgasemissionen entlang unserer Wertschöpfungsketten zu erfassen, zu reduzieren und unvermeidbare Emissionen auszugleichen. Das ist eine echte Herausforderung, bis 2025 werden wir das aber geschafft haben.

Lebensbaum Produkte unterstützen die ökologische Landwirtschaft. Das ist gut für das Klima, weil auf energieintensive Düngemittel und Pestizide weitgehend verzichtet und mehr Kohlenstoff im Boden einlagert wird als es bei einer konventionelle Bewirtschaftung der Fall ist. Diesen positiven Einfluss der ökologischen Anbauweise konkretisieren wir gerade mit Daten, die wir bei unseren Partnern in der Wertschöpfungskette erheben. Wir berechnen, wo noch Treibhausgase entstehen.

Diese versuchen wir dann gemeinsam mit unseren Partnern zu reduzieren oder direkt zu vermeiden. Weil das nicht immer geht, ist es wichtig, die erfassten bzw. berechneten Treibhausgase an anderer Stelle auszugleichen. Wenn möglich, findet die Kompensation durch Projekte direkt in unseren Wertschöpfungsketten statt. Oft lässt sich aus solchen Klimaprojekten ein Mehrfachnutzen ziehen, wie etwa bei den Kompostprojekten unserer Anbaupartner:

### **Kompostprojekte: Humus bindet Kohlenstoff im Boden**

Ein schönes Beispiel für eine in mehrfacher Hinsicht positive Wirkung sind die Kompostprojekte, mit denen wir weltweit unsere Anbaupartner unterstützen. Pflanzen ziehen CO<sub>2</sub> aus der Luft und binden es dann in der Biomasse (als Kohlenstoff). Bei unseren Anbaupartnern fällt viel Biomasse in Form von Pflanzenrückständen an. Werden diese Blätter, Stiele und Wurzeln sachgemäß kompostiert, wird daraus wertvoller Humus, der nicht nur den Kohlenstoff dauerhaft im Boden einlagert, sondern auch die entscheidende Grundlage für ein gesundes Wachstum der Pflanzen ist, die später (als Tee, Kräuter oder Kaffee) zu Lebensbaum Produkten werden.

### **Diepholzer Moor als Senke für CO<sub>2</sub>**

Ein weiteres, wichtiges Klimaschutzprojekt von Lebensbaum ist das Diepholzer Moor. Intakte Moore leisten als CO<sub>2</sub>-Senke einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Lebensbaum ist seit vielen Jahren „Moorpate“ und unterstützt die Renaturierung des Diepholzer Moores. Das kommt nicht nur dem Klima zugute, sondern auch seltenen Pflanzen- und Tierarten, die in diesem bedrohten Ökosystem direkt vor unserer Haustür heimisch sind.

### **Elektrifizierung des Lebensbaum Fuhrparks**

In den letzten Jahren haben wir zwei Elektroautos angeschafft und eine öffentliche Ladesäule zum Naturstromtanken auf dem Diepholzer Firmengelände installiert. In Gronau fährt jetzt ein Gas-Benzin-Hybridauto (vgl. 2.5 Weitere Umweltthemen - Mobilität).

### **Das Coffee-novation-Projekt in Äthiopien**

In Äthiopien unterstützen wir gemeinsam mit dem NABU (Naturschutzbund Deutschland) seit 2019 das spannende Coffee-novation-Projekt (vgl. 3.3 Anbauprojekte). Dabei geht es um den Anbau von Gartenkaffee, der biozertifiziert werden soll. Aus der Klimaschutzperspektive ist noch etwas anderes interessant: das Fruchtfleisch der Kaffeekirschen, eigentlich ein Abfallprodukt, wird zu Heizbriketts verarbeitet. Diese sind eine gute Alternative zu Holz aus den wertvollen äthiopischen Regenwäldern. Wir beraten in Äthiopien mittlerweile acht Kooperativen mit über 1.200 Mitgliedern.<sup>2</sup>

### **Klimaschutz: Verbraucher:innen können viel bewirken – nicht immer wissen sie das**

Beim Klimaschutz sind wir auch auf die Verbraucher:innen angewiesen. Sie haben einen recht großen Einfluss auf den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck (vgl. 2.2.2) unserer Produkte, denn ungefähr 60 Prozent der Emissionen entstehen bei der Produktnutzung. Mit Kleinigkeiten wie der passenden Wassermenge für eine Tasse Tee oder dem richtigen Recycling der Verpackungen lässt sich viel bewirken. Oft ist das nicht bekannt. Mit kleinen Social-Media-Kampagnen (Tees als Klimaschützer), genauen Dosierempfehlungen auf den Teeschachteln und konkreten Informationen in unseren Medien zeigen wir, welche Möglichkeiten zum Klimaschutz es für Verbraucher:innen gibt.

---

<sup>2</sup> Vgl. [www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/landwirtschaft-und-naturschutz/27601.html](http://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/landwirtschaft-und-naturschutz/27601.html)

## 2.3 Verpackungen

### 2.3.1 Verpackungsrichtlinie

#### Die Sache mit der Verpackung

**Glas, Papier, Kunststoff, Blech oder gänzlich unverpackt: Die Möglichkeiten, Produkte anzubieten, sind heutzutage äußerst vielfältig. Von lebensmittelherstellenden Unternehmen wird zu Recht erwartet, dass sie Nachhaltigkeit nicht nur beim Inhalt umsetzen, sondern auch bei der Verpackung. Dabei besteht zwischen Produktsicherheit und generellen Vorgaben für Lebensmittelverpackungen auf der einen und Nachhaltigkeit auf der anderen Seite ein Konflikt, den es zu lösen gilt.**

#### Die Frage nach dem Material

Aktuell sind die gängigsten Verpackungsmaterialien Glas, Papier, Kunststoff und Blech. Auf den ersten Blick scheint klar, welche dieser Stoffe ökologisch sinnvoll sind und welche nicht. Schaut man jedoch genauer hin, ist es dann doch nicht ganz so einfach. Die Frage der Nachhaltigkeit der jeweiligen Materialien ist komplex. Es gibt keinen spezifischen Wert, an dem man die Nachhaltigkeit einer Verpackung festmachen kann, vielmehr müssen viele verschiedene Faktoren gegeneinander abgewogen werden.

Eine pauschale Antwort auf die Frage, welches Material das nachhaltigste ist, gibt es also nicht. Bei Lebensbaum haben wir daher Grundsätze und Kriterien festgelegt, an denen wir uns orientieren, um die für uns beste Verpackungslösung zu finden. Diese Kriterien gehen aus unserer übergeordneten Nachhaltigkeitsstrategie hervor. Höchste Priorität hat dabei der Produktschutz. Denn wenn ein Produkt beispielsweise nicht ausreichend durch die Verpackung geschützt ist und deshalb entsorgt werden muss, wirkt sich dies unmittelbar negativ auf die Ökobilanz aus. Dabei ist es natürlich unser Anspruch, unsere Verpackungen so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Deswegen spielen unter anderem auch folgende Kriterien eine ausschlaggebende Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Material:

- Vermeidung kritischer Faktoren: Bestimmte Stoffe wollen wir einfach nicht in unseren Verpackungen haben. Dazu zählen zum Beispiel Materialien aus oder mit gentechnisch veränderten Organismen, Bisphenol A (auch als BPA bekannt), Weichmacher und tierische Erzeugnisse.
- Kreislauffähigkeit
- Maximierung der Recyclingfähigkeit
- Reduzierung des eingesetzten Materials
- Verwendung von Rezyklaten
- Ökobilanz über den Lebenszyklus
- Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks
- ...

Wie immer im Leben muss man auch beim Thema Verpackung Kompromisse eingehen, denn in der Praxis können oft nicht alle Punkte gleichermaßen berücksichtigt werden. Daher sind die genannten Kriterien auch als eine Art Rangfolge zu verstehen, wenn es darum geht, Verpackungsalternativen abzuwägen und die beste Lösung zu finden.

## Schon gewusst?

### Rezyklate

Bei Rezyklaten handelt es sich um recycelte Kunststoffe, die für die Herstellung neuer Produkte genutzt werden können. Durch ihren Einsatz werden Ressourcen geschont, was der Umwelt zugutekommt.

## Schon gewusst?

### Glas als Verpackung

In der allgemeinen Wahrnehmung ist Glas ein besonders nachhaltiges Verpackungsmaterial. Und tatsächlich ist es so, dass Glas sich durch hervorragenden Produktschutz und eine sehr gute Recyclingfähigkeit auszeichnet. Allerdings ist Glas nur dann wirklich nachhaltig, wenn es möglichst häufig wiederverwendet wird. Zum Beispiel im Rahmen eines Mehrwegsystems. Der Grund dafür ist der energie- und ressourcenintensive Herstellungsprozess. Die standardisierten Mehrweggläser sollten dann an ein bundesweites Pfandsystem angeschlossen sein. Wichtig im Sinne der Nachhaltigkeit ist nämlich auch, dass das Glas nicht jedes Mal an den ursprünglichen Abfüller zurückgeht, sondern an den nächstgelegenen, denn bedingt durch das hohe Eigengewicht von Glas kommt es beim Transport zu vergleichsweise hohen Emissionen. Dieser Effekt verstärkt sich, je länger die Transportwege sind. Wenn ein Glas zur Rückgabe beispielsweise von Bayern nach Schleswig-Holstein geschickt werden müsste, wäre das alles andere als ökologisch sinnvoll.

## Zentraler Punkt: Recycling

Vorgabe der EU ist es, Verpackungen so weit wie möglich zu reduzieren und Bestehendes zu recyceln. Aber wie steht es um das Recycling in Deutschland? Im europäischen Vergleich stehen wir hierzulande schon recht gut da, was die Recyclingquote betrifft. Trotzdem gibt es noch einiges zu tun. Denn zwischen theoretischer und tatsächlicher Recyclingfähigkeit klafft aktuell noch eine Lücke. Es reicht nicht, wenn eine Verpackung in der Theorie zu 100 Prozent recyclingfähig ist. Erst wenn die Verpackung auch in der Praxis verlässlich ihren Weg in die richtigen Abfallfraktionen findet und auch von den Sortier- und Recyclinganlagen erkannt und verarbeitet werden kann, kommt man echten Stoffkreisläufen näher. Das zeigt: Letztlich kommt es auch auf jede:n Einzelne:n von uns an, Stichwort Mülltrennung. Hier entscheidet sich maßgeblich, wie erfolgreich ein Recycling sein kann. Und damit auch, ob Kreisläufe tatsächlich geschlossen werden können. Damit nichts schiefgeht, gibt es auf unseren Verpackungen übrigens spezielle Recyclinghinweise.

## Optimierung der Verpackungen / Erhöhung der Materialeffizienz

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Wir reduzieren die eingesetzte Menge an Verpackungsmaterial an unseren Standorten. Dies messen wir anhand der Menge an eingesetztem Verpackungsmaterial in kg pro hergestellter Menge in kg. Ziel ist eine geringere Quote als im Vorjahr, also kleiner bzw. gleich 0,236 kg/kg auf PTG-Ebene. Mithilfe unseres Leitfadens für nachhaltige Verpackungen identifizieren wir Potenziale und optimieren unsere Verpackungen bei Bedarf.

### Indikator:

Menge an eingesetztem Verpackungsmaterial in kg pro hergestellter Menge in kg

Zieldatum: jährlich

Erreicht: zu 100%



## 2.3.2 Neue Verpackungen

### Kreisläufe schaffen

Im Lebensmittelbereich spielt die Verpackung eine wichtige Rolle, schließlich dient sie dem Schutz des Produkts. Zugleich soll das Material nachhaltig sein und möglichst keinen Müll verursachen. Bei Lebensbaum folgen wir daher dem Grundsatz „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“. Zusätzlich arbeiten wir an der Kreislauffähigkeit unserer Produkte, denn unser Ziel ist es, dass Lebensbaum Verpackungen Teil eines geschlossenen Kreislaufs werden. Deswegen beschäftigen wir uns auch kontinuierlich mit der Optimierung unserer Verpackungen. Mit folgenden Ergebnissen:



### Kräuter und Gewürze

Bei den Verpackungen unserer Kräuter und Gewürze haben wir die Materialstärke der Folie angepasst und verzichteten auf den Wiederverschluss-Clip. Durch Letzteres konnte die Folie gekürzt werden. Gemessen am Jahr 2020 haben wir damit in 2021 zehn Tonnen weniger Verpackungsmaterial verbraucht. Das entspricht rund 31 Tonnen weniger CO<sub>2</sub>-Äquivalenten, die dadurch nicht in die Atmosphäre gelangt sind. Für eine verbesserte Recyclingfähigkeit wird in 2022 dann auch das Etikett optimiert.

### Tee

Bei den Schachteln unserer Teebeutel setzen wir auf einen Karton, der aus recyceltem Material besteht. Das war nicht immer so: In der Vergangenheit haben wir uns bewusst für Papier aus Holzfrischfasern entschieden, denn es galt zu verhindern, dass eventuelle Mineralölrückstände aus

recyceltem Papier in die Teebeutel wandern. Mittlerweile gibt es aber eine gute Möglichkeit, das Produkt vor flüchtigen Stoffen zu schützen, sodass Karton aus Recyclingmaterial verwendet werden kann: eine Aktivkohleschicht im Verpackungsmaterial. Diese besteht zu 100 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen. Hinzu kommt, dass der Karton mit einer sogenannten Fledermauslasche ausgestattet ist. Beides zusammen schützt das Produkt sogar so gut, dass wir auf die NatureFlex™-Folie aus Holzfasern verzichten können. Denn obwohl die Folie kompostierbar ist, wurde sie in der Praxis von den großen Kompostieranlagen nicht angenommen, weil sie sich dort nicht schnell genug zersetzt. Entgegen unseren Erwartungen wurde hierfür bisher keine technische Lösung gefunden. Umso besser, dass es dank der neuen Verpackung auch ohne geht. Diese Verpackungsneuerungen haben größere Umbauten in unserer Produktion ausgelöst: Weil wir jetzt keine Folie mehr brauchen, wurde die automatische Endverpackung umgebaut. Und auch die Teemaschinen mussten umgerüstet werden. Bei den Teebeuteln selbst verwenden wir ein Papier aus Faserbananen. Deren Fasern werden mit etwas Zellulose gemischt. Die Teebeutel werden durch mechanisches Zusammenpressen des Papiers hergestellt. Hier werden keine der in den letzten Jahren häufig diskutierten thermoplastischen Fasern verwendet. Übrigens: Statt einer Klammer verknoten wir die Teebeutel mit dem Faden, der aus Bio-Baumwolle besteht. Alle Lebensbaum Teebeutel sind vollständig kompostierbar. Manche unserer Teebeutel bieten wir verpackt in einzelnen Kuverts an. Dies ist praktischer und hygienischer, zum Beispiel am Buffet oder für unterwegs. Beim Großteil der Beutel setzen wir ein bewährtes Spezialpapier ein, das über die Papiertonne entsorgt und so recycelt werden kann. Bei Sorten mit einem besonders empfindlichen Aroma reicht dieses Spezialpapier für den Schutz allerdings nicht aus. Hier kommt deshalb ein Verbundpapier zum Einsatz, das über den Gelben Sack entsorgt wird. Natürlich prüfen wir auch hier regelmäßig mögliche Alternativen. Der Vollständigkeit halber noch der Hinweis auf eine kleine Änderung: Bei der Abfüllung von losen Tees wurde eine zusätzliche Mehrkopfwage installiert. Als Nächstes werden wir 2022 auch die Tüten unserer losen Tees optimieren, mit dem Ziel, die Recyclingfähigkeit weiter zu erhöhen.

## Schon gewusst?

### So funktioniert die Aktivkohleschicht

Die Kohleschicht wird mechanisch (durch Hitze) aktiviert. Durch die enorm große Oberfläche kann die Kohleschicht Fremdstoffe filtern, ähnlich wie zum Beispiel auch Raumluftfilter. Sind die Poren der Aktivkohle alle „besetzt“, können sie durch große Hitze gereinigt, also reaktiviert werden.

## Kaffee

Auch beim Kaffee gibt es positive Entwicklungen zu verzeichnen. Denn mittlerweile verzichten wir komplett auf Aluminium beim Verpackungsmaterial. Und auch unsere Linie der Herkunftskaffees haben wir hinsichtlich der Verpackung verbessert: Zum einen wurde die Materialstärke der Folie optimiert, wodurch insgesamt weniger Material benötigt wird. Zum anderen haben wir die Recyclingfähigkeit verbessert, denn statt auf Papier setzen wir bei den Etiketten nun auf recycelten Kunststoff. Moment mal: Kunststoff statt Papier? Und das soll auch noch nachhaltiger sein? Ja, in diesem Fall schon, insbesondere was die Recyclingfähigkeit und Kreislauffähigkeit unserer Herkunftskaffeeverpackungen betrifft. Denn die bisherige Kombination aus dem Kunststoff der Folie und dem Papier der Etiketten führte zu einem Materialmix. Und Materialmixe beeinträchtigen bekanntlich die Recyclingfähigkeit. Mit Etiketten aus recyceltem Kunststoff, wie wir sie jetzt für die Herkunftskaffees verwenden, sind die Verpackungen deutlich recyclingfähiger, da sie ohne aufwändige Trennung vollständig verwertet werden können. Ganz nebenbei haben wir die Etiketten auch noch verkleinert – weniger Material benötigen sie im Vergleich zur vorherigen Lösung also auch.

## Schon gewusst?

### Papier als Verpackungsmaterial

In Sachen Verpackung bewegt sich momentan einiges in Richtung Papier. Aus Nachhaltigkeitssicht ist diese Entwicklung mit Vorsicht zu genießen. Denn wenn das Papier aus ehemaligen Urwaldbeständen in Südamerika stammt, ist der Umwelt nicht geholfen. Doch selbst wenn das Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt, muss bedacht werden: Papier ist im Vergleich zu anderen Materialien nicht besonders reißfest. Damit Reißfestigkeit erzielt werden kann, muss mehr Material eingesetzt werden, was sich auf den Bedarf der Ressource Holz auswirkt. Und Papier eignet sich auch nicht für jedes Produkt: Öle, wie sie auch in Kräutern und Gewürzen vorkommen, können durch Papier hindurchdringen. Hinzu kommt der energie- und wasserintensive Herstellungsprozess. Diese Punkte darf man bei der Bewertung von Verpackungsmaterialien nicht vergessen, auch wenn Papier natürlich Vorteile hat, wie zum Beispiel die gute Zugänglichkeit der Ressource Holz und die Tatsache, dass es sich um einen nachwachsenden Rohstoff handelt.

All diese Schritte zeigen: Bestehende Verpackungskonzepte müssen laufend hinterfragt und auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft werden. Zugleich gilt es, neue Ansätze zu erproben. Bei Lebensbaum beschäftigen wir uns kontinuierlich mit der Optimierung unserer Verpackungen – um Ihnen wohlschmeckende und sichere Produkte anzubieten und gleichzeitig das Bestmögliche für die Umwelt herauszuholen. Für uns eine Herzensangelegenheit, die wir auch zukünftig weiter vorantreiben.

## Optimierung der Verpackungen / Erhöhung der Materialeffizienz

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Wir reduzieren die eingesetzte Menge an Verpackungsmaterial an unseren Standorten. Dies messen wir anhand der Menge an eingesetzten Verpackungsmaterial in kg pro hergestellter Menge in kg. Ziel ist eine geringere Quote als im Vorjahr, also kleiner bzw. gleich 0,236 kg/kg auf PTG-Ebene. Mithilfe unseres Leitfadens für nachhaltige Verpackungen identifizieren wir Potenziale und optimieren unsere Verpackungen bei Bedarf.

### Indikator:

Menge an eingesetzten Verpackungsmaterial in kg pro hergestellter Menge in kg

Zieldatum: jährlich

Erreicht: zu 100%



## 2.3.3 Einsatz von Verpackungsmaterial

### Schützen, informieren, transportieren

Verpackungen übernehmen drei wichtige Funktionen: Erstens schützen sie das Produkt, zweitens informieren sie über das Produkt und drittens sorgen sie dafür, dass das Produkt transportfähig ist. Alle drei sind essenziell. Was für uns in diesem Zusammenhang aber mindestens genauso wichtig ist: nachhaltige Verpackungslösungen einzusetzen. Insbesondere das Material - also welches und wie viel – ist hierbei ein entscheidender Faktor.

### Zahlen, Daten Fakten

Welches und wie viel Verpackungsmaterial benötigen wir also für unsere Produkte? Das zeigen die folgenden Tabellen. Die darin enthaltenen Daten beziehen sich auf die Primär- und Sekundärverpackungen. Sie spiegeln den Einkauf der Materialien wider, nicht die tatsächlich eingesetzte Menge.

| Einkauf von Verpackungsmaterial Diepholz* |                  |  |
|---|------------------|--|
| 2020                                      | 2021             |  |
| 77,5 %                                    | 75,6 %           | Papier/Kartonage                         |
| 3,7 %                                     | 2,8 %            | Kunststoffe                              |
| 13,2 %                                    | 16,7 %           | Verbundstoffe                            |
| 2,5 %                                     | 1,2 %            | Biokunststoff                            |
| 1,5 %                                     | 1,6 %            | Glas                                     |
| 1,0 %                                     | 1,3 %            | Weißblech                                |
| 0,0 %                                     | 0,3 %            | Keramik                                  |
| 0,2 %                                     | 0,0 %            | Draht                                    |
| <b>1.183,7 t</b>                          | <b>1.297,7 t</b> | <b>Gesamtmenge Verpackungsmaterial</b>   |
| <b>80,4 %</b>                             | <b>77,4 %</b>    | <b>davon nachwachsende Materialien</b>   |
| <b>86,8 %</b>                             | <b>83,3 %</b>    | <b>davon recyclingfähige Materialien</b> |

\* Verpackungsmaterial: Primär- und Sekundärverpackung

## Eingekauftes Verpackungsmaterial pro Produkt Diepholz

| 2017   | 2018   | 2019    | 2020    | 2021    |                   |
|--------|--------|---------|---------|---------|-------------------|
| 31,5 g | 31,1 g | 30,4 g  | k. A.   | k. A.   | pro Stück         |
| k. A.  | k. A.  | 422,0 g | 435,2 g | 477,1 g | pro kg Tee/Gewürz |

## Einkauf von Verpackungsmaterial Gronau\*

| 2019           | 2020           | 2021           |  |
|----------------|----------------|----------------|--|
| 69,6 %         | 70,4 %         | 72,2 %         | Papier/Kartonage                         |
| 0,4 %          | 0,5 %          | 0,5 %          | Kunststoffe                              |
| 30,0 %         | 29,1 %         | 27,3 %         | Verbundstoffe                            |
| <b>337,5 t</b> | <b>355,7 t</b> | <b>335,3 t</b> | <b>Gesamtmenge Verpackungsmaterial</b>   |
| <b>69,6 %</b>  | <b>70,4 %</b>  | <b>72,2 %</b>  | <b>davon nachwachsende Materialien</b>   |
| <b>38,9 %</b>  | <b>51,8 %</b>  | <b>55,1 %</b>  | <b>Anteil an / von Recyclingmaterial</b> |
| <b>69,6 %</b>  | <b>70,4 %</b>  | <b>72,2 %</b>  | <b>davon recyclingfähige Materialien</b> |

\* Verpackungsmaterial: Primär- und Sekundärverpackung

## Eingekauftes Verpackungsmaterial pro Produkt Gronau

| 2017   | 2018   | 2019   | 2020   | 2021   |               |
|--------|--------|--------|--------|--------|---------------|
| 88,2 g | 88,5 g | 86,9 g | 84,5 g | 81,6 g | pro kg Kaffee |

In Diepholz haben wir das eingekaufte Verpackungsmaterial bis einschließlich 2019 pro Produkt berechnet. Im aktuellen Berichtszeitraum haben wir uns dazu entschieden, das eingekaufte Verpackungsmaterial pro Kilogramm anzugeben. Das hat den einfachen Hintergrund, dass dies viel genauer ist. In Gronau haben wir dies übrigens schon immer so gemacht.

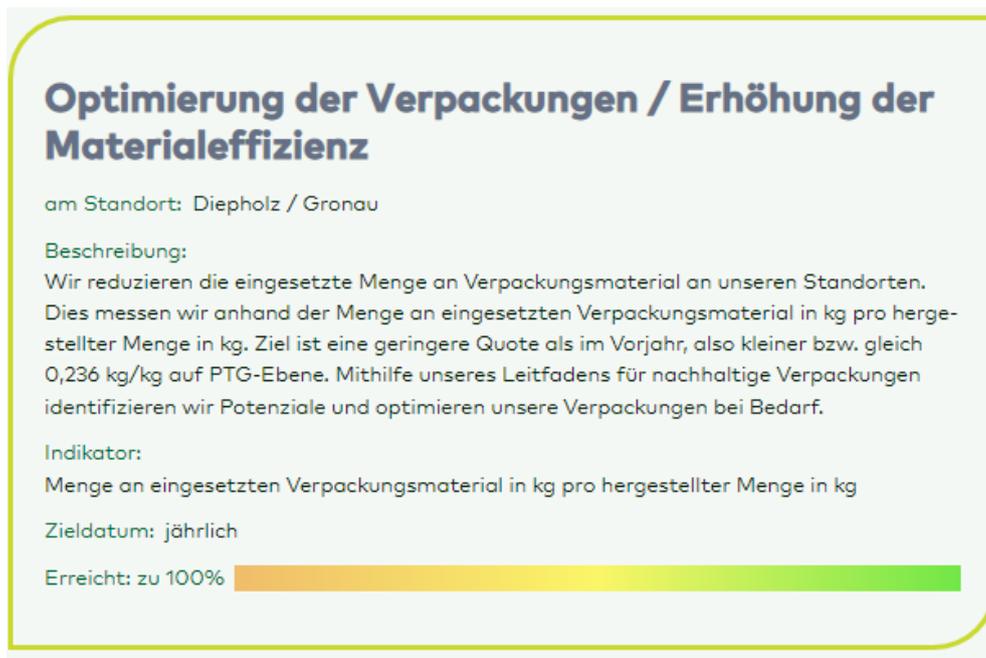
## Kontinuierliche Optimierung

Wir sind kontinuierlich dabei, unseren Verpackungsmaterialeinsatz zu optimieren. So haben wir in Diepholz bereits erreicht, dass wir zur Befestigung unserer Teebeutelanhänger keinen Draht mehr einsetzen und auch den Verbrauch der NatureFlex-Folie haben wir deutlich reduziert.

Dass es bei all diesen Zahlen nicht nur einen ständigen Abwärtstrend, sondern auch mal eine Bewegung nach oben gibt, liegt an verschiedenen Faktoren. Zum Beispiel kann eine größere Produktvielfalt zu mehr Verpackungsmaterial führen. In unserem Fall kommt aber noch ein weiterer Aspekt hinzu. Die dargestellten Daten basieren auf Einkaufswerten und nicht auf tatsächlich eingesetzten Mengen. Der Einkauf von Material und der tatsächliche Einsatz in der Produktion verlaufen aber nicht unbedingt linear, zum Beispiel aufgrund einer schwankenden Nachfrage. So kann es dann passieren, dass in einem Jahr deutlich mehr von einer Materialart eingekauft wird als noch im Jahr davor. Hier arbeiten wir bereits daran, die Daten zukünftig auf Basis des tatsächlich eingesetzten Materials darzustellen.

Grundsätzlich ist es unser Ziel, zukünftig die Menge an Verbundstoffen zu reduzieren und stattdessen Monomaterial einzusetzen. Denn Monomaterial lässt sich besser recyceln als Materialmische. So können all unsere Verpackungen dann Teil eines geschlossenen Kreislaufs werden.

Beim Thema Verpackung müssen immer viele verschiedene Faktoren bedacht und abgewogen werden. Wie genau wir bei der Wahl unserer Verpackungsmaterialien vorgehen, erfahren Sie im Kapitel „Neue Verpackungen“ (vgl. 2.3.2).



## 2.3.4 Verpackungsökobilanz

### Auf der Suche nach der ökologischsten Lösung

Es ist gar nicht so einfach, die richtige Verpackung für ein Produkt zu finden. Bei der Entscheidung halten wir uns an unsere Verpackungsrichtlinie (vgl. 2.3.1), in der wir verschiedene Faktoren aufgeführt haben, darunter auch die Ökobilanz. Diese analysiert die Umweltwirkung eines Produkts während seines gesamten Lebenszyklus: von der Gewinnung der Rohstoffe für die

**Verpackung über die Nutzungsdauer bis hin zur Entsorgung bzw. zum Recycling nach dem Gebrauch. Dabei werden sowohl Primär- als auch Sekundär- und Tertiärverpackungen berücksichtigt.**

### Schon gewusst?

#### **Primärverpackungen**

stehen in direktem Kontakt mit einem Produkt: zum Beispiel Gewürztüten, Pfeffermühlen oder Teeschachteln.

#### **Sekundärverpackungen**

sind Packmittel, die keinen direkten Produktkontakt haben, sondern als Lager- oder Transporthilfe dienen: zum Beispiel Kartons, in denen mehrere Einzelverpackungen gelagert werden.

#### **Tertiärverpackungen**

fassen mehrere Verpackungseinheiten zu einer Ladeinheit zusammen: zum Beispiel eine Palette mit Kartons, wie sie für den Transport verladen wird.

### Die Ökobilanz unserer Produkte

Welche Wirkung haben unsere Produkte auf die Umwelt? Wie schneiden sie in Bezug auf Wasserverbrauch, Klimawirkung oder Feinstaub ab? All das berechnen wir, um die ökologischen Vor- und Nachteile einer Verpackung abzuwägen und sie mit potenziellen Alternativen zu vergleichen. Dafür nutzen wir die Software „GaBi Packaging Calculator“. Diese fasst die Auswirkungen einer Verpackung entlang des gesamten Lebenszyklus in einer einzigen Kennzahl zusammen: dem sogenannten Single Score. Je geringer dieser Wert ist, desto geringer ist auch die Umweltwirkung des untersuchten Produkts.

In den Single Score fließen folgende Wirkungskategorien ein:

**Klimawirkung:** die Emission von Treibhausgasen wie CO<sub>2</sub> und Methan, die eine Zunahme des Treibhauseffekts bewirken

**Wasserverbrauch:** die Menge des verbrauchten Wassers, einschließlich regionaler Wasserknappheitswerte als weitere Charakterisierung des Wasserverbrauchs

**Versauerung:** Emissionen, die versauernde Auswirkungen auf die Umwelt haben und sowohl zum sauren Regen als auch zur Versauerung der Weltmeere beitragen

**Eutrophierung – auch bekannt als Überdüngung:** Freisetzung übermäßiger Mengen an Nährstoffen in Gewässern und/oder Böden

**Feinstaub:** Schädlicheffekte durch kleine Staubemissionen, welche primär zu erhöhtem Auftreten von Atemwegserkrankungen beitragen

Landnutzung: die benötigte Fläche; umfasst eine Reihe von Indikatoren wie den Bodenqualitätsindex, die biotische Produktion, die Erosionsbeständigkeit, die mechanische Filterung und die Grundwassererneuerung

### Ein Beispiel: Oregano

Bevor wir uns für die neuen Gewürztüten (vgl. 2.3.2 Neue Verpackungen) entschieden haben, haben wir in einer Ökobilanz die alte und die neue Verpackung gegenübergestellt:

| Ökobilanz Gewürzverpackung                            |                              |                              |
|---|------------------------------|------------------------------|
|   | Alt                          | Neu                          |
| Materialeinsatz                                       | 4,4 g                        | 3,2 g                        |
| Rezyklatanteil an Gesamtverpackung                    | 0 %                          | 6,75 %                       |
| Single Score  | 0,000149                     | 0,000106                     |
| CO <sub>2</sub> Bilanz                                | 0,017 kg CO <sub>2</sub> e   | 0,012 kg CO <sub>2</sub> e   |
| Emissionsersparnis einer Verpackung                   | 0,005 kg CO <sub>2</sub> e   |                              |
| Anteil der Emissionsersparnis                         | 29,41 %                      |                              |
| Verpackungskökbilanz am Beispiel Oregano für 2021     |                              |                              |
| CO <sub>2</sub> Bilanz Summe 2021 für Oregano         | 767,258 kg CO <sub>2</sub> e | 541,594 kg CO <sub>2</sub> e |
| Emissionsersparnis CO <sub>2</sub> e 2021 für Oregano | 225,664 kg CO <sub>2</sub> e |                              |
| Anteil der Emissionsersparnis                         | 29,41 %                      |                              |

Der klare Sieger: die neue Tüte. Sie spart unter anderem durch die Anpassung der Folie und den Verzicht auf den Wiederverschluss-Clip pro Produkt 0,005 Kilogramm CO<sub>2</sub>e (vgl. 2.2.1 Klimabilanz/Klimaauswirkungen) ein. Rechnet man das zum Beispiel auf die Absätze unseres Oregano in 2021 hoch, so wurden 225,664 Kilogramm CO<sub>2</sub>e eingespart.

## 2.4 Abfall & Recycling

### 2.4.1 Abfallkennzahlen

#### Mehr Sekundärrohstoffe

Wo produziert wird, fallen auch die sprichwörtlichen Späne. In unserem Fall: Abfälle. Dementsprechend ist das Abfallaufkommen für uns ein bedeutender Umweltaspekt. In Diepholz bilden Papier, Pappe und Karton das Gros der Abfälle – gesondert gesammelt und dem Recycling zugeführt, versteht sich. Am Standort Gronau steht der Biomüll gleich an erster Stelle. Hier fallen insbesondere in der Produktion Abfälle aus Biomasse an, die sich nicht reduzieren lassen, da sie mit der Produktherstellung einhergehen: etwa die äußere Haut, die sich beim Rösten der Bohnen löst.

Grundsätzlich hat sich das Abfallaufkommen an beiden Standorten unterschiedlich entwickelt: Während sich in Gronau der Abwärtstrend der Müllmengen fortgesetzt hat, ist in Diepholz etwas mehr Abfall angefallen: In Relation zum Absatz ist das Abfallaufkommen hier in 2021 geringfügig gestiegen. Das hängt damit zusammen, dass die Abfallmengen eng an die Produktion gekoppelt sind: Wird mehr Ware hergestellt und die Verpackung umgestellt, nimmt auch der Ausschuss zu. Das gilt im Übrigen für beide Standorte. Wir nehmen es zum Anlass, unser Abfallkonzept in 2022 zu überarbeiten – mit dem Ziel, Ausschuss- und Abfallquote (vgl. 2.4.2 Abfallvermeidung) zu optimieren. Doch damit nicht genug: In Diepholz soll auch die Materialtrennquote gesteigert werden. Da in 2021 keine Kunststoffe und Folien am Standort unserer Logistik, bei BioLogX, abgeholt wurden, ist die Getrenntsammlungsquote niedriger als in den Vorjahren. Wir haben also nicht weniger getrennt, es wurde nur weniger Müll abgeholt. Die Leerung erfolgt üblicherweise jährlich, die nächste ist für Anfang 2022 vorgesehen.

Am Standort Gronau hat sich die Getrenntsammlungsquote weiter verbessert. Überhaupt ist hier eine positive Entwicklung im Müllbereich zu verzeichnen. So sind beispielsweise die Siedlungsabfälle aufgrund höherer Trennschärfe kontinuierlich gesunken.

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, dass in 2018 ein kleiner Teil Bioabfall nicht wie sonst in der Biogasanlage verwertet wurde, sondern thermisch. Dabei handelt es sich um eine Ausnahme, bedingt durch Kapazitätsengpässe des Biogasanlagen-Betreibers. Damit so etwas nicht noch einmal vorkommt, haben wir uns bereits eine „Zweitbesetzung“ im Biogasbereich gesucht: Hat der eine Betreiber keine Möglichkeiten, springt der andere ein.

Neben Papier, Kunststoffen, Bio- und Restmüll fallen bei uns so gut wie keine Abfälle an. Hin und wieder gibt es in geringen Mengen Holzreste, beispielsweise von beschädigten Paletten. Diese werden dann an einen lizenzierten Verpackungsmittelhersteller zur Aufbereitung übergeben. Außerdem kommen in der Küche in sehr geringen Mengen Glasabfälle vor. Sie werden gesammelt und nach Bedarf entsprechend entsorgt oder dem Glasrecycling zugeführt. Gleiches gilt für die äußerst seltenen Glasabfälle in der Produktion. Im Rahmen der Überarbeitung unseres Abfallkonzeptes soll das Glasaufkommen konkreter erfasst werden.

Sondermüll und gefährliche Abfälle gibt es an beiden Standorten nur unregelmäßig und dann in der Regel in sehr geringen Mengen. In 2021 fielen 160 Leuchtstoffröhren an sowie 0,2 Tonnen Dämmmaterial im Rahmen des Röster Rückbaus. Einblick in den Sondermüll der Jahre 2019 und 2020 gibt die unten stehende Tabelle. Selbstverständlich wurde alles zwecks Recycling oder fachgerechter Entsorgung den entsprechenden Fachbetrieben übergeben. So zum Beispiel auch ölhaltige Betriebsmittel in Gronau, für die pauschal 0,24 Kubikmeter berechnet wurden.

| Abfallkennzahlen Diepholz              |                |        |        |        |        |       |        |        |       |        |
|--|----------------|--------|--------|--------|--------|-------|--------|--------|-------|--------|
|  | Entsorgungsweg | 2017   | 2018   | 2019   | 2020   |       |        | 2021   |       |        |
|  |                |        |        |        | UW     | BLX   | Gesamt | UW     | BLX   | Gesamt |
| Gemischte Siedlungsabfälle in t        | T              | 61,32  | 43,85  | 44,61  | 45,59  | 1,58  | 47,17  | 49,92  | 2,21  | 52,13  |
| Bioabfall in t                         | R/E            | 42,72  | 50,89  | 49,86  | 59,39  | 2,3   | 61,69  | 62,3   | 2,3   | 64,6   |
|  | T              | 0      | 6,34   | 0      | 0      | 0     | 0      | 0      | 0     | 0      |
| Kunststoffe/Folien in t                | R              | 7,72   | 7,07   | 7      | 7,02   | 6,09  | 13,11  | 10,44  | 0*    | 10,44  |
| Papier, Pappe, Karton in t             | R              | 87,71  | 79,52  | 80,68  | 75,28  | 13,3  | 88,58  | 74,13  | 9,42  | 83,55  |
| Abfall gesamt in t                     |                | 199,47 | 187,67 | 182,15 | 187,28 | 23,27 | 210,55 | 196,79 | 13,93 | 210,72 |
| Abfallmenge in kg pro kg Fertigprodukt |                | k.A.   | k.A.   | 0,073  | 0,068  | 0,008 | 0,076  | 0,07   | 0,005 | 0,075  |
| Getrenntsammlungsquote in %            |                | 69,3   | 76,6   | 75,5   | 75,7   | 93,2  | 77,6   | 74,6   | 84,2  | 75,3   |
| Wasser in m <sup>3</sup>               |                | 2.170  | 2.492  | 1.428  | 1.329  | 341   | 1.670  | 871    | 297   | 1.168  |
| Abwasser in m <sup>3</sup>             |                | 2.100  | 1.239  | 1.259  | 1.164  | 341   | 1.505  | 856    | 297   | 1.153  |

\* Keine Abholung der Kunststoffabfälle in 2021 (Jahresversatz)

Hinweis zur Tabelle: Wasser und Abwasser zählen an unseren Standorten nicht zu den bedeutenden Umweltaspekten.

| Abfallkennzahlen Gronau                |                |        |        |       |       |       |
|--|----------------|--------|--------|-------|-------|-------|
|  | Entsorgungsweg | 2017   | 2018   | 2019  | 2020  | 2021  |
| Gemischte Siedlungsabfälle in t        | T              | 13     | 12,34  | 8,44  | 6,14  | 5,03  |
| Bioabfall in t                         | R/E            | 41,4   | 43,74  | 42,4  | 46,66 | 47,4  |
| Kunststoffe/Folien in t                | R              | 13,2   | 13,03  | 19,92 | 23,88 | 21,02 |
| Papier, Pappe, Karton in t             | R              | 37,97  | 37,97  | 9,97  | 11,6  | 10,8  |
| Abfall gesamt in t                     |                | 105,57 | 107,08 | 80,73 | 88,28 | 84,25 |
| Abfallmenge in kg pro kg Fertigprodukt |                | 0,029  | 0,028  | 0,021 | 0,021 | 0,021 |
| Getrenntsammlungsquote in %            |                | 87,7   | 88,5   | 89,5  | 93,0  | 94,0  |
| Wasser in m <sup>3</sup>               |                | 665    | 651    | 679   | 776   | 691   |
| Abwasser in m <sup>3</sup>             |                | 376    | 258    | 322   | 342   | 311   |

\* Bis 2018 Hochrechnung auf Basis der Volumina und statistischer Durchschnittsgewichte, ab 2019 Umstellung auf Messwert am Standort Gronau

Hinweis zur Tabelle: Wasser und Abwasser zählen an unseren Standorten nicht zu den bedeutenden Umweltaspekten.

## ABSCHIED VOM AUSGEDIENTEN RÖSTER

Wenn ein neues Gerät kommt, muss ein altes meist gehen. So ist es auch unserem Kaffeeröster in Gronau ergangen, der 2013 in die Reserve wechselte, als ein neuer, energiesparender Röster in Betrieb genommen wurde. Nun hat er endgültig ausgedient: 2021 haben wir unseren langjährigen Weggefährten zurückgebaut. Seine Bestandteile – insgesamt 8,83 Tonnen Metall, 2,56 Tonnen Beton und Ziegel sowie 0,2 Tonnen Dämmmaterial - haben wir entsprechenden Fachbetrieben zum Recyceln und Entsorgen übergeben.

## Sonderaktion Gronau

### Rückbau des Rösters 2021

|                       |      |
|-----------------------|------|
| Metall in t           | 8,83 |
| Beton und Ziegel in t | 2,56 |
| Dämmmaterial* in t    | 0,2  |

\* gefährlicher Abfall

## Gefährliche Abfälle

| 2019                    | 2020                              | 2021                     |
|-------------------------|-----------------------------------|--------------------------|
| 54<br>Leuchtstoffröhren | 145<br>Leuchtstoffröhren          | 160<br>Leuchtstoffröhren |
| 3 kg<br>Lösungsmittel   | 13 kg<br>Lösungsmittel            |                          |
| 53,92 Liter<br>Altöl    | 210 kg<br>Baureststoffe           |                          |
| 4,5 kg<br>Kältemittel   | 2,5t<br>nicht verzehrfähiges Salz |                          |

## Verbesserung der Materialtrennquote

am Standort: Diepholz / Gronau

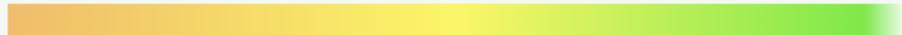
### Beschreibung:

Um eine Materialtrennquote von 85 % zu erreichen, optimieren wir die Sammlung unterschiedlicher Materialfraktionen an unseren Standorten.

Indikator: Materialtrennquote größer bzw. gleich 85 %

Zieldatum: 2024

Erreicht: zu 95%



## 2.4.2 Abfallvermeidung

### Müll vermeiden

In unseren Gebäuden und bei unseren Verpackungsmaterialien versuchen wir das Abfallaufkommen so gering wie möglich zu halten. Schließlich gilt Müllvermeidung laut Umweltbundesamt noch vor Recycling als wichtigstes Ziel der Kreislaufwirtschaft. Wo Abfallvermeidung bei uns gut klappt? Zum Beispiel in unserem Bio-Bistro: Hier gibt es Leitungswasser statt Flaschenwasser. Das zapft sich jeder Mitarbeitende nach Bedarf mit oder ohne Kohlensäure und füllt es in Trinkflaschen oder Mehrwegbecher um. Außerdem geht unser Bistro-Team kreativ mit übrig gebliebenen Zutaten um und bereitet daraus neue Gerichte zu, damit weniger in der Tonne landet. Mehr zum Thema Lebensmittelverschwendung findet sich im folgenden Kapitel (vgl. 2.4.3).

Doch nicht überall lassen sich Abfälle ganz vermeiden. Daher lautet unser Motto: Trennen und Recyceln. Korrekte Mülltrennung wird bei uns großgeschrieben – deshalb bekommen neue Mitarbeiter:innen auch direkt eine Einführung zu den verschiedenen Abfallbehältern: In unseren Büros trennen wir Papier und Kunststoff. In Produktion, Lager und Bio-Bistro ist die Auswahl an Abfallbehältern etwas größer, schließlich fallen mehr Müllarten an. Hier unterscheiden wir zwischen Restmüll, Biomüll, Wertstoffen für den Gelben Sack und Papier. Eine farbliche Kennzeichnung der Mülleimer sowie ein Schild darüber weisen den Weg. Und begegnet uns doch mal ein „Irrläufer“, sortieren wir einfach um. So viel Umweltbewusstsein muss sein!

Bei der Wahl unserer Entsorgungsmethoden orientieren wir uns an den Vorgaben des kommunalen Abfallrechts und suchen darüber hinaus jeweils eine möglichst ökologische Entsorgungsmethode. Unser Biomüll wird durch die Entsorgungsfachbetriebe ReFood und BioService Nord abgeholt und in Biogasanlagen für die Strom- und Wärmeerzeugung verwertet. Was davon übrig bleibt, wird kompostiert. Sortenreine Folien und Altpapier holen die Delme-Werkstätten zum Recycling ab. Und den restlichen Verpackungsmüll sowie unseren Restmüll sammelt das Entsorgungsunternehmen AWG Bassum ein. Was bei uns so an Müll anfällt, zeigen wir im Kapitel Abfallkennzahlen (vgl. 2.4.1).

Um unsere Abfallmengen und die Getrenntsammlung weiter zu optimieren, möchten wir in 2022 unser Abfallkonzept überarbeiten. Zwei Ziele des Projekts: die Abfallmenge pro Fertigprodukt reduzieren und Verpackungsmaterialien vereinheitlichen, um die Materialtrennquote zu verbessern.

Dem sind wir mit unseren jüngsten Verpackungsumstellungen (vgl. 2.3.2 Neue Verpackungen) bereits einen Schritt näher gekommen.

## Optimierung der Ausschussquote

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Um den Produktausschuss in der Produktion zu reduzieren, erarbeiten wir bis 2024 ein Konzept, welches Begriffsdefinitionen, Prozesse, Zielwerte und Optimierungsmaßnahmen beinhaltet.

Indikator: Freigegebenes Konzept

Zieldatum: 2024

Erreicht: zu 0%



## Optimierung der Abfallquote

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Ziel ist die kontinuierliche Reduktion und Vermeidung von Abfällen an unseren Standorten. Diese messen wir anhand der Abfallquote (Abfallmenge/ hergestellte Menge in kg). Ziel ist eine geringere Abfallquote als im Vorjahr, also kleiner bzw. gleich 0,042kg/kg. Um Optimierungshebel zu identifizieren, werden Ursachen und Einflussfaktoren für Abfälle an den Standorten neu analysiert.

Indikator: Abfallmenge/ hergestellter Menge in kg

Zieldatum: jährlich

Erreicht: zu 98%



### 2.4.3 Lebensmittelverschwendung

#### Mehr Lebensmittelwertschätzung

Lebensmittel sind kostbar und bereichern unser Leben. Für ihren Anbau und ihre Herstellung werden viele wertvolle Ressourcen, darunter Wasser und Energie, verbraucht. Wir wertschätzen Lebensmittel, indem wir ihnen entlang der gesamten Wertschöpfungskette viel Aufmerksamkeit schenken: zunächst der Rohware, später dem Produkt und nicht zuletzt auch den Zutaten in unserem hauseigenen Bio-Bistro, wo Lebensmittel kreativ zubereitet und Reste verwertet statt „verworfen“ werden.

## **Nachhaltige Produktion und Lagerung**

Planung ist alles: Bis sich Produktzutaten zu uns auf den Weg machen, haben wir bereits mit den Anbaupartnern verhandelt, sensorische Muster freigegeben und Ergebnisse von ersten Rückstandsanalysen bekommen. So haben wir schon früh einen Eindruck davon, ob Qualität und Menge so ausfallen wie geplant. Durch diese enge Zusammenarbeit vermeiden wir unnötige Rücksendungen und erhalten feinste Bioqualität – die bei uns noch viele weitere Analysen durchläuft.

Einmal in der Produktion werden unsere Tees, Kaffees, Kräuter und Gewürze so umwelt- und ressourcenschonend wie möglich verarbeitet. Dazu gehören auch sogenannte Inprozesskontrollen. Diese ermöglichen es, Fehler bei der Produktion rechtzeitig zu korrigieren und bestenfalls zu vermeiden. Sollten dennoch einmal fehlerhafte Produkte entstehen, ist dies für uns kein Grund, sie zu verschwenden: Wir geben sie unter anderem an Lebensmitteltafeln.

Unsere Lagerbestände organisieren wir nach dem Prinzip „First In, First Out“: Produkte, die zuerst eingelagert wurden, verlassen unser Lager auch wieder als Erste. Schließlich müssen wir das Mindesthaltbarkeitsdatum im Blick behalten.

### **Oft länger gut**

Viele Lebensmittel halten sich oft länger, als es das gesetzlich vorgeschriebene Mindesthaltbarkeitsdatum auf der Packung vermuten lässt. Dazu tragen auch unsere Verpackungen bei: Sie bieten ein größtmögliches Maß an Lebensmittelsicherheit und -schutz, damit sich unsere Produkte möglichst lange halten und entsprechend lange genossen werden können. Auf unseren Teeschachteln findet sich seit ihrer Verpackungsoptimierung (vgl. 2.3.2 Neue Verpackungen) der Hinweis „Oft länger gut“. Dieser soll dazu anregen, auf die eigenen Sinne zu vertrauen, also an den Tees zu riechen, sie genauer anzusehen und zu probieren, statt ausschließlich auf das Mindesthaltbarkeitsdatum zu achten.

### **Speiseplanung im Bio-Bistro**

Auch unser Bio-Bistro bemüht sich um maximale Reduzierung der Lebensmittelverschwendung. Damit so wenig Lebensmittelreste wie möglich entstehen, plant das Bistro-Team das Speisenangebot und die Mengen mehrere Tage im Voraus. Gekocht wird dann nur für diejenigen von uns, die vorab bestellt haben. So werden Reste vermieden. Und jeden Freitag erwartet uns ein Überraschungsmenü aus den übrig gebliebenen Zutaten der Woche. Ganz im Sinne des nachhaltigen Genusses.

## **2.5 Weitere Umweltthemen - Mobilität**

### **Wege zur Arbeit**

#### **Mitarbeitermobilität und Fuhrpark**

Das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist an unseren ländlich gelegenen Standorten nicht so gut ausgebaut wie in Großstädten. Bei uns gibt es keine praxistauglichen Busverbindungen für den Weg zur Arbeit. Pendler:innen nutzen allerdings die günstige Bahnverbindung zwischen Bremen und Osnabrück, um einen Teil der Strecke zum Standort Diepholz zurückzulegen. Das Fahrrad wird von Mitarbeiter:innen sowohl in Gronau als auch in Diepholz häufig für den Arbeitsweg genutzt. An

unserem Standort in Gronau nehmen 17 Prozent ein Fahrradleasing in Anspruch, in Diepholz sind es 13 Prozent. Wegen gestiegener Nachfrage wurde auch der Fahrradunterstand in unserem Logistikzentrum BioLogX erweitert. In Diepholz haben wir außerdem eine öffentliche Ladesäule mit zwei Ladepunkten für Elektroautos. Vier weitere Ladepunkte sollen 2022 dazukommen. Wir kooperieren gut mit unseren lokalen Stadtwerken, von denen wir den Naturstrom für unser Unternehmen und auch die Ladesäulen beziehen. Der Lebensbaum Fuhrpark (vgl. 2.1.2 Energiekennzahlen) besteht mittlerweile aus zwei Elektroautos und aus Hybridfahrzeugen für den Vertrieb. Am Standort Gronau haben wir uns ein Gas-Benzin-Hybridauto entschieden. Bei Dienstreisen bevorzugen alle Mitarbeiter:innen wo immer möglich die Bahn.

## 3 Lieferkette

### 3.1 Einkauf

#### 3.1.1 Einkaufsstrategie

Hohe Erwartungen - auf die Strategie kommt es an

**Wer etwas von Lebensbaum kauft, erwartet ein besonders stimmiges Produkt. Es soll sensorisch top und analytisch einwandfrei, außerdem sozial- und umweltverträglich erzeugt worden sein. Das alles unter einen Hut zu kriegen ist gar nicht so einfach und gelingt nur, wenn die Einkaufsstrategie klare Prioritäten setzt und die gesamte Lieferkette in den Blick nimmt:**

#### Die Lebensbaum Einkaufsstrategie

1. Qualität geht vor Preis und Lieferfähigkeit, auch wenn das manchmal schmerzt.
2. Transparenz vom Feld bis ins Regal muss gegeben sein, auch wenn das aufwändig ist. Alle Partner werden jährlich nach Nachhaltigkeitskriterien (vgl. 3.1.2 Einkauf im Ursprung) bewertet.
3. Wir arbeiten nur mit Lieferanten zusammen, die Sozial- und Umweltstandards gewährleisten (Partnerschaften, vgl. 3.1.3 Faire, langfristige Partnerschaften), (We-Care-Zertifizierung)

Ertrag und Qualität ändern sich von Jahr zu Jahr, so ist das in der Landwirtschaft. Alles kann passieren. Darum sind wir vor Ort und tauschen uns mit unseren Partnern aus. Neben der Qualität der Rohware ist für uns entscheidend, dass das Umfeld stimmt. Deshalb arbeiten wir nur mit Lieferanten zusammen, die das genauso sehen und die Einhaltung internationaler Sozial- und Umweltstandards gewährleisten. Das kann nur funktionieren, wenn die Preise, die wir zahlen, diese Leistungen auch abbilden. Zu einer solchen ganzheitlichen Preispolitik gehört auch, dass wir Ernten vorfinanzieren, garantierte Mengen abnehmen und wirtschaftlich sinnvolle Losgrößen vereinbaren. Eine solche Zusammenarbeit klappt am besten, wenn sie auf Dauer angelegt ist: Mit vielen Partnern auf der ganzen Welt arbeiten wir seit Jahrzehnten zusammen. Aber es kommen auch immer neue Partner dazu. Der Klimawandel macht es mittlerweile erforderlich, die gleiche Rohware in unterschiedlichen Regionen anbauen zu lassen. Auf diese Weise können wir das Risiko von Ausfällen wichtiger Rohwaren zumindest minimieren. Fenchel zum Beispiel lassen wir in der Türkei und in Ägypten anbauen. In Zukunft werden wir noch mehr Partner in verschiedenen Weltregionen haben, die für uns Bio-Lebensmittel anbauen. Der Aufbau neuer Partnerschaften ist in vollem Gange.

## Stabilisierung von klimabedingten Risiken bei der Rohwarenbeschaffung

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Ab 2023 überprüfen wir jährlich, inwiefern wir unsere Einkaufsstrategie anpassen müssen, um zunehmenden Ernteausfällen und Qualitätsschwankungen bei der Rohwarenbeschaffung durch den Klimawandel entgegenzuwirken und dokumentieren die Ergebnisse in unserem internen Prozessmanagementsystem. Aktuell ist daher keine Angabe zur Zielerreichung möglich.

Indikator: Dokumentation über Prüfung im internen Prozessmanagementsystem

Zieldatum: fortlaufend (KVP)

### 3.1.2 Einkauf im Ursprung

#### und der Vorteil der Langfristigkeit

**Tee, Kaffee, Kräuter und Gewürze sind Naturprodukte, bei denen jede Ernte ein bisschen anders ausfällt. Weil das so ist, sind wir vor Ort und arbeiten mit Partnern zusammen, die unsere Vorstellungen von Qualität kennen und teilen. Mit einigen schon seit Jahrzehnten. Diese Kontinuität ist unser Pfund. Wir erreichen so eine sehr hohe Versorgungssicherheit und können unseren Kund:innen hochwertige Bio-Lebensmittel anbieten.**

#### So nah wie möglich, so fern wie nötig

Auch wenn wir rund um den Globus einkaufen, gilt für uns das Prinzip „So nah wie möglich, so fern wie nötig“. Weil am Bodensee famose Äpfel wachsen, kaufen wir sie dort und nicht in Neuseeland. Aber Mate-Tee muss aus Südamerika kommen. Er braucht die dort vorherrschenden, gleichbleibenden Temperaturen, die im Schnitt zwischen 20 und 23 Grad liegen. Auch eine mittlere bis hohe Luftfeuchtigkeit ist Voraussetzung. Liegt der Standort dann noch zwischen 400 und 800 Höhenmetern, hat das koffeinhaltige Gewächs seine idealen Wachstumsbedingungen gefunden. Diese geographische Konstellation ist Naturgesetz und lässt sich nicht in einem niedersächsischen Gewächshaus nachstellen. Allerdings sorgen wir dafür, dass der Mate-Tee nicht mit dem Flugzeug zu uns gelangt, sondern mit dem Schiff. Manchmal müssen wir jedoch auch Kräuter und Gewürze von weiter her beziehen, obwohl sie hier in Deutschland wachsen könnten. Das liegt dann ganz einfach daran, dass hierzulande nicht genug Anbaufläche biologisch bewirtschaftet wird, um den hiesigen Bedarf zu decken. Um das zu ändern, unterstützen wir Initiativen, die sich für die Ausweitung des Bio-Landbaus in Deutschland einsetzen.

Insgesamt haben wir in 2021 unsere Rohwaren weltweit von 139 Lieferanten bezogen, davon 93 Rohwarenlieferanten und 43 Verpackungslieferanten.

### 3.1.3 Faire, langfristige Partnerschaften

#### Wenn es einfach passt

#### Mit vielen Partnern arbeitet Lebensbaum seit Jahrzehnten erfolgreich zusammen

Lebensbaum gehörte zu den ersten Herstellern von Bio-Produkten in Deutschland. Weil es in den ersten Jahren Tee, Kaffee, Kräuter und Gewürze aus biologischem Anbau nicht zu kaufen gab, haben wir das damals selbst in die Hand genommen und Partner gesucht, die für uns anbauen. Weil wir heute Anbaupartner auf der ganzen Welt haben, beginnt unsere Arbeit immer wieder mit einer Reise zu dem Ort, wo die Pflanzen wachsen, die später Teil unserer Produkte werden. \*Was wir bei Partnern wie etwa der Sekem-Farm in Ägypten erleben, ist auch nach vielen Jahren der Zusammenarbeit erstaunlich: Sekem baut nicht nur Kräuter in der Wüste an, sondern gründet auch Kindergärten, Schulen und vor einigen Jahren sogar eine Universität in Kairo.

Sicherlich ist die Sekem-Farm in Ägypten ein besonders herausragendes Projekt, aber wir arbeiten grundsätzlich nur mit Partnern zusammen, die internationale Sozial- und Umweltstandards einhalten und sich zu unseren Handlungsgrundsätzen bekennen, die wiederum auf unserer Unternehmenspolitik basieren. Das kann nur funktionieren, wenn die Preise, die wir zahlen, das auch abbilden. Bei unseren Anbaupartnern finanzieren wir zudem unter anderem die Feldarbeit vor, nehmen garantierte Mengen ab und vereinbaren in den Jahresgesprächen wirtschaftlich sinnvolle Losgrößen. Weil es so gut passt, arbeiten wir mit vielen Partnern seit Jahrzehnten sehr erfolgreich zusammen. Neu ist, dass wir seit 2019 We-Care-zertifiziert sind. We Care ist der erste Standard, der die gelebte soziale und ökologische Verantwortung eines Unternehmens entlang der gesamten Lieferkette zertifiziert.

\*Durch die Coronapandemie waren Reisen zu unseren Partnern im Berichtszeitraum nur sehr eingeschränkt möglich. Wir mussten in dieser Zeit auf andere Formate ausweichen, wie zum Beispiel Videokonferenzen. Das funktionierte ganz gut, ist aber nur temporär eine Lösung. Sobald es wieder möglich ist, besuchen wir unsere Partner vor Ort.

## Weiterentwicklung der Lebensbaum Lieferanten

am Standort: Diepholz / Gronau

#### Beschreibung:

Wir bewerten unsere Rohwarenlieferanten jährlich nach einem eigens entwickelten Nachhaltigkeitsscore. Dieser setzt sich aus verschiedenen Kriterien zusammen. Daraus wollen wir Verbesserungspotenziale in Bezug auf Nachhaltigkeit bei Lieferanten identifizieren und entsprechend bei der Umsetzung unterstützen, sodass alle Rohwarenlieferanten einen NH-Score von mindestens 70 % erreichen.

Indikator: NH-Score größer bzw. gleich 70 %

Zieldatum: fortlaufend (KVP)

Erreicht: zu 70%



## Evaluierung der Lieferantenbewertung

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

2021 haben wir unser System für die Lieferantenbewertung entwickelt. Alle drei Jahre hinterfragen wir die Kriterien und die Gewichtung der Bewertung und passen diese ggf. an. Die nächste Bewertung ist für 2024 geplant. Die Dokumentation erfolgt ebenso in unserem internen Prozessmanagementsystem. Aktuell ist daher keine Angabe zur Zielerreichung möglich.

Indikator: Dokumentation über Prüfung im internen Prozessmanagementsystem

Zieldatum: 3-jährlich (nächste 2024)

## Aktive, gelebte Lieferantenpartnerschaften

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Wir fördern unsere vertrauensvollen, stabilen und transparenten Partnerschaften mit Lieferanten. Mit 100 % unserer strategisch relevanten Lieferanten führen wir jährliche Lieferantengespräche über die gemeinsame nachhaltige Entwicklung durch und verabschieden einen verbindlichen Maßnahmenplan.

Indikator: Dokumentation über Gespräche und Maßnahmenpläne

Zieldatum: 2024

Erreicht: zu 100%



## 3.2 Ökologische Verantwortung

### 3.2.1 Nachhaltige, ökologische Landwirtschaft

#### Für guten Boden

Viel zu wenige wissen dies: Unsere Böden gehören zu den bedeutendsten Kohlenstoffspeichern überhaupt. Sie speichern mehr Kohlenstoff als die gesamte Vegetation des Planeten – Bäume, Sträucher und Gräser. Damit wird die Pflege unserer Ackerböden zum entscheidenden Faktor im Kampf gegen den Klimawandel, ganz im Sinne der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals; SDG).

Dem biologischen Landbau mit seinem Grundsatz, den Boden fruchtbar und lebendig zu erhalten, fällt damit eine Schlüsselrolle zu. Praktischerweise gehen Ernährungssicherung und Klimaschutz im Bio-Landbau ein erfolgreiches Bündnis ein. Der Aufbau von kohlenstoffspeicherndem Humus führt auf direktem Weg zu einem gesunden, robusten Pflanzenwachstum. Entscheidend ist dabei die Herstellung von Kompost, der den chemischen Dünger ersetzt und den Boden fruchtbar macht. Auch Faktoren wie Bodendecker, Fruchtfolge und Zwischenfrüchte spielen je nach Anbaukultur eine zentrale Rolle. Außerdem speichern humusreiche, lebendige Böden besonders gut Wasser und Nährstoffe. Sie liefern gute Ernteerträge – auch dann, wenn Dürreperioden oder andere Wetterkapriolen uns schon jetzt spüren lassen, was durch den Klimawandel noch alles auf uns zukommt.

Die Sache hat, wie man sich denken kann, dennoch einen kleinen Haken: Der Erhalt bzw. Aufbau von fruchtbarem Boden ist eine langfristige Angelegenheit, die nur wirtschaftlich ist, wenn Bio-Landwirt:innen einen angemessenen Preis für ihre Produkte bekommen. Aber viele Verbraucher:innen zögern noch, wenn es darum geht, diesen Preis zu zahlen. Wer will es da einem konventionellen Bauernhof verdenken, wenn auch dort gezögert wird, den Betrieb auf Bio umzustellen. Zumal auch der Flächenbedarf für Bio-Anbau höher ist.

Dass dennoch, entgegen marktwirtschaftlicher Vernunft und vorherrschender Meinung, einige „Verrückte“ biologischen Landbau betreiben und vor allem weiterentwickeln, ist das große Glück unserer Zeit. Wir dürfen einige der Besten aus dieser „Zunft der Verrückten“ zu unseren Anbaupartnern zählen: die Sekem-Initiative in Ägypten zum Beispiel, die durch Demeter-Anbau in großem Umfang Wüste in fruchtbares Land verwandelt und dort Kräuter für Lebensbaum anbaut. Solche Projekte können ihre volle Wirkung entfalten, weil unsere Kund:innen nicht zögern, diese außergewöhnlichen Produkte zu kaufen. Sie gehen voran und nehmen durch ihre Kaufentscheidungen bewusst Einfluss auf den Zustand unserer Welt von morgen.

### **Bio im Wald: Agroforst**

Bäume spielen für viele unserer Rohwaren eine tragende Rolle. Mal als Schattenspender für empfindliche Pflanzen, mal als Schutz für den Boden. Gerade in Hanglagen bildet das Wurzelwerk einen natürlichen Erosionsschutz, der häufig noch mit kleineren Pflanzen verstärkt wird. So wird im Kaffeeanbau zum Beispiel flächendeckend auch gerne das Fleißige Lieschen, bekannt von Omas Fensterbank, gegen Erosion gepflanzt. Die Insekten in und um die Bäume ziehen ihrerseits Vögel an, Stichwort Biodiversität. Die Vögel sorgen dann dafür, dass keine Insektenart überhandnimmt und womöglich Pflanzenschäden verursacht.

Im Fall der Agroforstwirtschaft haben Bäume noch einen Zusatznutzen: Kletternde Gewächse, wie Vanilleorchideen oder Pfefferpflanzen, können an ihnen emporklettern. So sind sie gleichzeitig vor Sonne und Wind geschützt. Ein ganz anderes Bild als konventionelle „Wälder“ aus hohen Stecken, über die spärlich Netze gegen die Sonne gespannt sind.

Auch unser Kaffee wird in der Regel in Agroforstwirtschaft oder einem ähnlichen System angebaut: Die Kaffeekirschen lieben den Schatten.

## Förderung des ökologischen Landbaus

am Standort: Diepholz / Gronau

### Beschreibung:

Durch die Erhöhung des Absatzes von Bio-Produkten fördern wir die ökologische Landwirtschaft. Ziel ist also eine jährliche Steigerung der Absatzmengen.

### Indikator:

Anteil Absatzmengen erhöhen im Vergleich zum Vorjahr (Grundlage bilden Verpackungseinheit und Stück Absatz als Einheit)

### Zieldatum:

Auswertung für 2023 geplant. Aktuell ist daher keine Angabe zur Zielerreichung möglich.

### 3.2.2 Biodiversität

#### Wenn der Kaffee aus dem Schatten kommt

**Mit unseren Lieferanten und Anbaupartnern teilen wir die Überzeugung, dass eine biologische Vielfalt auf unserer Erde essentiell für die Menschheit ist. Darum ist in unseren Handlungsgrundsätzen die Förderung von Bodenlebensdiversität und Biodiversität ein wesentlicher Punkt. Dazu gehört auch, dass wir nicht mit Lieferanten zusammenarbeiten, die wertvolle Wälder systematisch und großflächig roden.**

Ein herausragendes Beispiel für die Verbindung von Biodiversität und Landwirtschaft ist die Finca Irlanda in Mexiko. Während weltweit Wälder gerodet werden, um Lebensmittel in Monokulturen anzubauen, macht die Finca Irlanda das Gegenteil und pflanzt Bäume. Seit 1928 wird dort nach Demeter-Prinzipien Kaffee unter Schattenbäumen angebaut. Das durchdachte Agroforstsystem weckte bereits in den 1960er Jahren das Interesse von Forschenden. Seitdem erheben sie wissenschaftliche Daten darüber, was passiert, wenn man Kaffee unter Schattenbäumen anbaut.

Weil auf der Finca Irlanda Kaffee in einer urwaldähnlichen Umgebung angebaut wird, leben dort mehr Vögel als in jeder anderen Agrarlandschaft. Auf der Finca sind das so viele, dass amerikanische Biolog:innen eine Forschungsstation eingerichtet haben. Die Finca Irlanda ist die älteste Demeter-Plantage in den Tropen. Auf dem 1.000 Meter hoch gelegenen Bergrücken in der Sierra Madre de Chiapas mischen sich die Kaffeebäume unter die Schattenbäume. Insgesamt wurden auf der Finca 70 Baumarten gezählt, darunter Mangobäume, Avocadobäume und Zedern. Zwischen den Bäumen wachsen wilde Orchideen, an den Stämmen ranken sich Philodendren hoch. Ein für Laien auf den ersten Blick nur schwer zu entschlüsselndes Ökosystem, bestehend aus Insekten, Vögeln, Pflanzen und Bäumen. Unter dem grünen Dach der Bäume herrscht ein stabiles Mikroklima, das für den Anbau der empfindlichen Arabica-Hochlandkaffees optimal ist. Die herunterfallenden Blätter der Schattenbäume versorgen den Boden mit Nährstoffen. Die Wurzeln wiederum halten den Boden fest, sodass er nicht die steilen Berghänge herunterrutschen kann.

Über 40 Familien leben und arbeiten das ganze Jahr über auf der Finca Irlanda, während der Erntezeit kommen noch die Erntehelfer:innen dazu.

Auf einem Hügel, umgeben von Kaffeebäumen, liegen die Schule und der Kindergarten der Finca. Noch sind Kaffees wie die der Finca im großen, weltweiten Kaffeegeschäft ein Nischenprodukt. Aber sie haben das Potenzial, den Kaffeeanbau grundlegend zu verändern. Kaffee ist mittlerweile das Lieblingsgetränk der Deutschen. Wer weiß, vielleicht wird ja irgendwann Schattenbaumkaffee zum Lieblingskaffee der Deutschen. Dann zwitschern die Vögel nicht nur auf der Finca Irlanda um die Wette.

### 3.3 Anbauprojekte

#### **Ökologische Anbauprojekte können scheitern – aber auch große Vorteile bringen**

Lebensbaum ist ein Bio-Pionier. Vor über 40 Jahren hat das vor allem eines bedeutet: Es gab kaum etwas in Bioqualität. Keine Kräuter, keine Gewürze, keinen Tee und schon gar keinen Kaffee. Darum haben wir das selbst in die Hand genommen und weltweit Erzeuger gesucht und ermutigt, für Lebensbaum diese Kulturen anzubauen. Diesen Pioniergeist findet man auch heute noch in Projekten wie Greening the Desert, wo Menschen in die Wüste aufbrechen, um dort zu leben und Lebensmittel anzubauen. Und wie vor 40 Jahren ist es auch jetzt wichtig, dass wir diese Projekte unterstützen: mit Vorfinanzierungen oder Preis- und Abnahmegarantien. Diese auf einen längeren Zeitraum angelegten Anbauprojekte bergen immer das Risiko des Scheiterns, aber wenn es klappt, entsteht etwas Neues. So stellen wir langfristig sicher, dass ein Partner für Lebensbaum Lebensmittel in hoher Bioqualität erzeugen kann.

### 3.4 Transport

#### **Wichtiger als gedacht**

#### **Tee, Kaffee, Kräuter, Gewürze: über den Seeweg**

Früher, schneller, weiter: An dem jährlichen Wettlauf, wer seinen Kund:innen die ersten First-Flush-Tees aus Darjeeling bieten kann, wollen wir uns nicht beteiligen. Zum einen, weil wir den unerhörten Ressourcenverbrauch, den sogenannte Flugtees im Gepäck mitschleppen, als nicht zeitgemäß empfinden. Zum anderen bewerten wir den Trend, Flugtees immer früher einfliegen zu lassen, auch aus Qualitätsgründen als problematisch: Aufgrund der sehr frühen Pflückung bekommen die Teepflanzen nicht immer ausreichend Zeit, ihren typisch blumigen Darjeeling-Geschmack zu entwickeln. Meist bringt der zweite oder dritte Pflückgang sogar bessere Qualitäten hervor als der erste. Nicht zuletzt schätzen Kenner:innen per Schiff eintreffende Partien aber auch, weil diese, anders als Flugtees, keinen abrupten Klimawechseln ausgesetzt wurden. Tee, aber auch Kaffee, Kräuter und Gewürze lassen wir daher grundsätzlich mit dem Schiff transportieren. Mit dem wünschenswerten Ergebnis, dass die Qualität stimmt und der transportbedingte Ressourcenverbrauch und Emissionsausstoß zur kleinen Größe schrumpft. Denn sobald eine Flugstrecke mit im Spiel ist, verschlechtert sich die Klimabilanz des fertigen Produkts erheblich. Unser Verzicht auf das Flugzeug gelingt nur dank guter, langfristiger Planung und intensivem Austausch mit unseren Anbaupartnern. Manchmal müssen wir aber auch Ausnahmen machen – wenn uns das Wetter oder die Qualität einen Strich durch die Rechnung macht. Denn wenn die mit dem Schiff gelieferte Ware nicht das hält, was das zuvor gesendete Muster versprach (das kann sowohl ernte- als auch transportbedingt mal der Fall sein), müssen wir manchmal kurzfristig per Flugzeug für Ersatz sorgen, wenn keine Zeit für eine weitere mehrwöchige Seereise ist. Selbstverständlich versuchen wir diese Ausnahmen auf ein Minimum zu beschränken. Im Jahr 2020 ist keine unserer Rohwaren geflogen, in 2021 mussten wir nur eine einzige Ausnahme machen.

## Von Kaffeesäcken und Containern

Unser Kaffee legt seine Reise aus den Ursprungsländern zu unserer Rösterei stets mit dem Schiff zurück. Dabei kommt er, wie es sich für Kaffee lange Jahre bewährt hat, im schicken Jute- oder Sisalsack daher. Diese Säcke haben allerdings einen Haken: Sie sind zu klein und beim Stapeln entstehen zu viele Lücken. Um die Schiffscontainer möglichst effizient auszulasten, braucht es große, eckige Sackformen. Besser eignen sich da extra große Big Bags, die speziell auf den Versand per Container zugeschnitten sind. Schon ein einziges davon füllt einen Container voll aus. Wo immer möglich, stellen wir daher gemeinsam mit unseren Partnern auf diese größeren Gebinde um, gerade erst für unsere Lieferungen aus Indien. Denn auch unser Kaffee reist gern effizient.

## 4 Mitarbeiter:innen

### 4.1 Beschäftigungsverhältnisse - Zahlen, Daten, Fakten

#### Unsere Mitarbeiter:innen

Ein Unternehmen ohne Mitarbeiter:innen? Maschinen würden stillstehen, Anrufe unbeantwortet bleiben. Unterm Strich: Mitarbeiter:innen sind wichtig. Jede:r einzelne der 218 Lebensbäume. Und damit haben wir schon die erste Zahl: 218. Davon arbeiten 177 am Standort Diepholz und 41 am Standort Gronau. Jede:r von ihnen hat ein Gesicht, eine Geschichte, ist länger oder kürzer im Unternehmen. Jede:r hat eine eigene Persönlichkeit, individuelle Stärken und auch Schwächen. Und jede:r bringt sich jeden Tag aufs Neue im Sinne des Unternehmens ein.

| Mitarbeiterzahlen              |            |            |            |            |            |
|--------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|
|                                | 2017       | 2018       | 2019       | 2020       | 2021       |
| Ulrich Walter GmbH             | 132        | 129        | 124        | 127        | 131        |
| BioLogX                        | 14         | 16         | 17         | 19         | 19         |
| Pure Taste Group GmbH & Co. KG | 20         | 25         | 25         | 24         | 27         |
| Niehoff's Kaffeerösterei       | 37         | 38         | 39         | 39         | 41         |
| <b>Gesamt</b>                  | <b>203</b> | <b>208</b> | <b>205</b> | <b>209</b> | <b>218</b> |

## 4.2 Qualifikationen - Weiterbildung

### Man lernt nie aus

Es mag spießig klingen und wer gerade die Schule hinter sich gebracht hat, will es sicher nicht hören, aber lebenslanges Lernen ist keine Bürde, sondern eine Bereicherung. Wir wollen unsere Mitarbeitenden dabei unterstützen, sich zu entwickeln und dabei eigene Potenziale zu entdecken und zu entfalten. Das beginnt für manche mit der Berufsausbildung bei uns, endet damit aber noch lange nicht. Personalentwicklung ist für uns als Unternehmen ebenso wie für unsere Mitarbeitenden essentiell. Daher wird jährlich überprüft: Welche Mitarbeiterschulungen sind gesetzlich vorgeschrieben oder aufgrund der bei uns implementierten Normen und Standards bzw. wegen unserer internen Anforderungen erforderlich? Diese werden als Pflichtschulungen festgelegt und systematisch umgesetzt. Für die systematische Abwicklung und Aufforderung zu offenen Schulungen nutzen wir eine Software. Die Schulungen selbst werden – je nach Thema und Schwerpunkt – online in Eigenregie mit eben dieser Software oder auch bei Präsenzveranstaltungen durchgeführt.

Die Entwicklung unserer Mitarbeitenden fördern wir darüber hinaus gezielt durch Seminare und Weiterbildungen, die individuell nach Bedarf abgestimmt werden.

Für die eigene berufliche Weiterentwicklung bedarf es einer Rückmeldung darüber, wie man sich im Arbeitsalltag so macht. Regelmäßige Personalgespräche sind daher wesentlicher Bestandteil der Mitarbeiterförderung. Für die Mitarbeitenden in der Verwaltung finden sie mindestens jährlich, in der Produktion zweijährlich statt. Neben dem Feedback zur eigenen Leistung werden auch Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und Zielvereinbarungen getroffen. Diese Mitarbeitergespräche wurden 2021 in Diepholz mit 92 Prozent der Mitarbeitenden geführt, in Gronau mit 100 Prozent. Dort werden solche Gespräche seit 2019 systematisch durchgeführt.

| Mitarbeiter – Weiterbildung  |      |       |      |      |       |
|--|------|-------|------|------|-------|
| Durchschnittliche Pflichtschulungsstunden pro Vollzeitäquivalent   |      |       |      |      |       |
|  | 2017 | 2018  | 2019 | 2020 | 2021  |
| Diepholz   | 3,37 | 3,99  | 4,6  | 4,3  | 2,75  |
| Gronau   | 2,4  | 2,4   | 2,4  | 2,8  | 2,5   |
| Durchschnittliche Kompetenzschulungsstunden pro Vollzeitäquivalent |      |       |      |      |       |
|  | 2017 | 2018  | 2019 | 2020 | 2021  |
| Diepholz   | 6,8  | 13,27 | 6,07 | 3,47 | 20,78 |
| Gronau   | 1,2  | 5,2   | 1,3  | 2,3  | 3,1   |

## 4.3 Arbeitssicherheit/ Mitarbeitergesundheit

### Zwischen Pflicht und Kür

Arbeitssicherheit und Mitarbeitergesundheit sind zwei wichtige Pfeiler unseres Unternehmens. Ja, es gibt Vorschriften dafür – wir müssen uns also damit beschäftigen. Aber wir wollen nicht nur Vorschriften befolgen, wir wollen es auch gut machen. Das bedeutet Arbeitssicherheit für uns im Detail:

### ASA

Hinter diesen drei Buchstaben verbirgt sich der Arbeitssicherheitsausschuss. Darin sitzen interne Fachkräfte und Beauftragte, der Betriebsarzt und die – in unserem Fall externe – Fachkraft für Arbeitssicherheit. Extern deshalb, weil keiner unserer beiden Standorte derzeit so groß ist, dass es sich lohnen würde, eigene Mitarbeiter:innen entsprechend schulen zu lassen, zumal sich die Vorschriften auch noch stetig ändern: Der Aufwand, auf dem Laufenden zu bleiben, wäre viel zu hoch. In der Regel gibt es in Diepholz und Gronau jeweils vier ASA-Sitzungen pro Jahr; in Gronau waren es im vergangenen Jahr pandemiebedingt nur drei. In den Sitzungen wird zum Beispiel besprochen, was sich gesetzlich geändert hat, was seit dem letzten Treffen aufgefallen ist und was wir besser machen können.

### Beauftragte

In unseren vier Einzelgesellschaften gibt es eine Vielzahl an Beauftragten, die sich im Dienste der Sicherheit um bestimmte Teilbereiche kümmern: Fachkraft für Arbeitssicherheit, Betriebsärzt:innen, Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer:innen, Brandschutzhelfer:innen, Beauftragte:r für Leitern und Tritte, Beauftragte:r für Regalprüfung, Elektrofachkraft, Verantwortliche:r für Food Defense und viele mehr.

Doch egal welche Aufgabe sie haben, sie alle achten im Alltag auf mögliche Sicherheitsrisiken und sorgen für schnelle Abhilfe. Größere Auffälligkeiten werden vom Arbeitssicherheitsausschuss (ASA) gelöst.

### Ersthelfer:innen

Je nach Art und Größe eines Unternehmens müssen bis zu 10 Prozent der Mitarbeitenden ausgebildete Ersthelfer:innen sein. Für diese freiwillige Zusatzaufgabe muss ein entsprechender Kurs absolviert und alle zwei Jahre aufgefrischt werden. Es gilt also, Mitarbeiter:innen zu motivieren, sich aus freien Stücken zu engagieren. In Diepholz lag die Ersthelferquote 2021 bei 16 Prozent, in Gronau sogar bei stolzen 29 Prozent. Erfreuliche Zahlen.

### Brandschutzhelfer:innen

Ein Minimum von 5 Prozent der Mitarbeitenden eines Unternehmens muss als Brandschutzhelfer:in ausgebildet werden, doch zwingen kann man niemanden, denn diese Funktion setzt – wie bei den Ersthelfer:innen – ein freiwilliges Engagement voraus. Reichte es vor 2013, dass sich die Freiwilligen lehrreiche Filme ansahen, sind die Inhalte jetzt deutlich anspruchsvoller: Neben einem theoretischen Teil müssen die Brandschutzhelfer:innen auch aktiv auf verschiedene Weise Feuer löschen und üben, wie man das Gebäude richtig räumt. Umso schöner ist es, dass sich 2021 in Gronau 17 Prozent und in Diepholz 10 Prozent der Mitarbeiter:innen für dieses Amt begeistern konnten. Neben den obligatorischen Evakuierungsübungen gibt es am Standort Diepholz zusätzlich jedes Jahr eine Brandschutzübung.

## **Gefahrstoffe**

Klingen gefährlicher, als sie bei uns sind. Insgesamt haben wir sehr wenige Gefahrstoffe im Unternehmen. Die gefährlichsten sind eigens für die Lebensmittelproduktion zugelassene Schmierstoffe für die Maschinen. Ansonsten handelt es sich eher um Druckertoner und Reinigungsmittel. Trotzdem ist alles selbstverständlich ordnungsgemäß in entsprechenden Schränken untergebracht. Unsere Mitarbeiter:innen schulen wir jährlich im Umgang mit diesen Stoffen.

## **Auf die Ohren**

Wo Maschinen laufen, gibt es auch Geräusche. Im Produktionsbereich in Diepholz rangiert die durchschnittliche Lärmbelastung zwischen 75 und 85 Dezibel. Deshalb empfehlen wir unseren Mitarbeiter:innen dringend, Lärmschutz zu tragen. Drei Arbeitsbereiche sind außerdem gehörschutzpflichtig, da sie über 85 Dezibel liegen. Für den Gehörschutz stellen wir nicht nur gewöhnliche Ohrstöpsel in verschiedenen Varianten oder Hörschutzkapseln („Micky Mäuse“) zur Verfügung. Wir bieten auch Mitarbeiter:innen, die dauerhaft Gehörschutz brauchen, kostenlos Otoplastiken (also individuell angepassten Gehörschutz) an – für mehr Tragekomfort und noch besseren Schutz. Diese Maßanfertigungen werden jährlich fachgerecht überprüft.

In Gronau haben wir ein „Rösterpult“ eingerichtet. Denn die Röstmeister müssen konzentriert an Bildschirmarbeitsplätzen arbeiten, um den Verlauf der Röstung zu beobachten. Dafür gibt es jetzt innerhalb der Produktion einen Raum, in dem sie dies vom Lärm abgeschirmt tun können.

## **Gut angezogen**

Wir stellen unseren Mitarbeiter:innen in Produktion und Lager Arbeitskleidung zur Verfügung. Je nach Beschäftigungsbereich bestehen hier Unterschiede: In unbeheizten Lagerbereichen gibt es Thermojacken, in wärmeren Gefilden erfreuen sich T-Shirts großer Beliebtheit. Ein Wäscheservice durch eine externe Fachfirma ist inklusive. Und auch Sicherheitsschuhe stellen wir zur Verfügung: Mitarbeiter:innen können jährlich ein neues Paar bekommen.

## **Staub**

In Gronau fällt Staub nur beim Reinigen des Rohkaffees an. Deshalb ist dort eine Absauganlage installiert. In Diepholz staubt es durchaus mehr, und das ganz offen. Zum Beispiel in der vom großen Lager räumlich abgetrennten Mischerei. Damit es hier nicht zu Atemwegsbelastungen oder gar zu Verpuffungen kommt, wurde in der Vergangenheit schon in eine neue Belüftung investiert. Auch die Absauganlage unserer ersten Produktionshalle wurde Ende 2019 erneuert, um Staubemissionen noch besser zu vermindern. Zudem tragen unsere Mitarbeiter:innen in Bereichen, wo viel Staub anfällt, grundsätzlich Staubschutzmasken.

## **Begehungen & Gefährdungsbeurteilungen**

Alle Arbeitsplätze werden regelmäßig begutachtet, und zwar im Rahmen sogenannter Begehungen. Ob ein Arbeitsplatz einer Optimierung bedarf, kann am besten direkt im normalen Betrieb bewertet werden. Darüber hinaus gibt es für jeden Arbeitsplatz eine Gefährdungsbeurteilung, die regelmäßig überprüft und aktualisiert wird. Diese dient dazu, alle relevanten potenziellen Gefahren zu ermitteln, denen Mitarbeiter:innen bei der Ausführung ihrer Tätigkeiten ausgesetzt sind. Daraus leiten sich dann auch entsprechende Schutz- und Optimierungsmaßnahmen ab.

## **Schulungen & Check-ups**

Wenn Mitarbeiter:innen in puncto Arbeitssicherheit nicht entsprechend geschult sind, können noch so viele Maßnahmen ergriffen werden – sie fruchten alle nicht. Daher führen wir jährlich Schulungen zum Thema Arbeitssicherheit durch, die auf den jeweiligen Tätigkeitsbereich abgestimmt sind. Auch Leiharbeiter:innen erhalten bei Arbeitsaufnahme eine entsprechende Schulung und natürlich die nötige Schutzausrüstung.

Darüber hinaus bieten wir regelmäßige auf den Arbeitsplatz abgestimmte medizinische Check-ups an: Mitarbeiter:innen, die viel am Computer sitzen, können zum Beispiel ihre Augen untersuchen lassen. Bei Bedarf wird zudem eine Bildschirmarbeitsplatzbrille gestellt. Für Kolleg:innen, die an staubbelasteten Arbeitsplätzen arbeiten, werden Lungenfunktionstests angeboten.

## **Infektionsschutz**

Der Berichtszeitraum wurde ganz wesentlich durch ein Thema geprägt: die Coronapandemie. Und auch wenn es in Sachen Personalhygiene bei Lebensbaum ohnehin für alle Mitarbeiter:innen verbindliche Vorgaben gibt, machte die Pandemie im Betriebsablauf die Umsetzung weiterer Maßnahmen zum Infektionsschutz erforderlich. Dafür wurde eigens ein interdisziplinäres Krisenteam zusammengestellt, das die Lage bis heute fortlaufend bewertet und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen einleitet. So wurden in den Büros und der Produktion Trennwände zwischen Arbeitsplätzen aufgestellt, Masken und Tests zur Verfügung gestellt, Raumbelungspläne entwickelt, Impfangebote gemacht und mobiles Arbeiten ermöglicht.

## **Unfälle & Krankheiten**

An der Zahl der Unfälle zeigt sich, wie sicher die Arbeit in einem Unternehmen ist. Wir sind sehr stolz darauf, dass es bei uns nur selten zu Unfällen kommt, von den gelegentlich auftretenden Schnitten an Papiertüten oder Pappkartons und Wegeunfällen mal abgesehen. In Deutschland werden meldepflichtige Unfälle standardmäßig in der sogenannten 1000-Personen-Quote angegeben. Das heißt: Anzahl der Unfälle mal 1.000 (Mitarbeiter:innen), geteilt durch die Anzahl der Vollzeitäquivalente des Unternehmens. Bei den Arbeitsunfällen kamen wir 2021 unternehmensweit über beide Standorte hinweg auf eine Quote von 27,52. Zudem gab es in diesem Zeitraum unternehmensweit keine arbeitsbedingten Verletzungen mit schweren Folgen oder Todesfälle. Bei Leiharbeiter:innen haben wir in 2021 gar keine Arbeitsunfälle verzeichnet.

Und natürlich machen Viren & Co. auch vor Lebensbäumen nicht halt, wie die Krankheitsrate zeigt. In 2021 lag die Rate in Diepholz bei 6,2 Prozent, in Gronau bei 3,6 Prozent.

Um dem Thema Arbeitsunfähigkeit zu begegnen, haben wir zudem ein Betriebliches Eingliederungsmanagement etabliert. Dies dient sowohl zur Vorbeugung als auch zum Erhalt des Arbeitsplatzes und zur Unterstützung beim Wiedereinstieg in den Beruf. Im Rahmen von freiwilligen Gesprächen zwischen Personalabteilung und betroffenen Mitarbeiter:innen werden dafür konkrete Maßnahmen entwickelt.

## **Gute (Arbeits-)Plätze**

Soweit wir können, ermöglichen wir ergonomisch einwandfreie Arbeitsplätze. So gibt es zum Beispiel am Standort Diepholz zwei Abfüllanlagen, an denen sehr einseitige Tätigkeiten verrichtet werden müssen. Um Belastungen zu vermeiden, wechseln sich die Mitarbeiter:innen in diesem Bereich im

Tagesverlauf regelmäßig ab. Außerdem sind in verschiedenen Bereichen von Bistro bis Produktion sogenannte Stehstühle im Einsatz, die Rücken und Beine entlasten.

Doch was bedeutet „soweit wir können“? Es gibt Fälle, in denen eine Verbesserung der Ergonomie nicht einfach umsetzbar ist. So haben wir zum Beispiel einen einzelnen Arbeitsplatz in der losen Teeabfüllung, der nicht optimal ist. Um diesen entscheidend zu verbessern, müssten wir jedoch eine ganze Abfülllinie komplett um einige Zentimeter anheben, sprich eine ganze Maschinenkette abbauen, einen entsprechenden Unterbau erstellen und dann die Abfülllinie wieder aufbauen. Hier steht dem Gewinn an Ergonomie ein deutlich zu hoher Aufwand gegenüber. Der Fall ist jedoch so dokumentiert, dass bei anstehenden Veränderungen in diesem Bereich, etwa einem Maschinenaustausch, die Erkenntnisse direkt in die Planung einfließen würden.

Weil sich häufiges Heben an manchen Arbeitsplätzen nicht vermeiden lässt, schulen wir die betroffenen Mitarbeiter:innen regelmäßig, wie schonendes Heben und Tragen funktioniert. Dort, wo wir neue Arbeitsplätze einrichten, berücksichtigen wir die aktuellsten (ergonomischen) Anforderungen. Dies gilt ebenfalls für Umbauten und Neuanschaffungen. Gerne nehmen wir zudem gelegentliche Bürowechsel zum Anlass, die Gegebenheiten genau unter die Lupe zu nehmen.

### **Schöne Hände**

Da bei einem Lebensmittelhersteller die Hygiene generell großgeschrieben wird, müssen vielfach Handschuhe getragen und auch ständig Hände gewaschen und desinfiziert werden. Desinfektionsmittel für die Hände stehen in den Eingangsbereichen, der Produktion, den Sanitärbereichen und vor dem Bistro bereit. Damit die Haut nicht zu stark darunter leidet, stellen wir für die Pausen und nach Schichtende eine spezielle Handcreme zur Verfügung.

### **Abseits der Arbeit**

Gesundheitsförderung endet bei Lebensbaum aber nicht beim Verlassen des Betriebsgeländes. Auch abseits der Arbeit möchten wir etwas für die Gesundheit unserer Mitarbeiter:innen tun. Deshalb fördern wir die Mitgliedschaft im Firmenfitness-Verbund Hansefit.

## Mitarbeiter – Arbeitssicherheit

| <b>Diepholz</b>                                       | <b>2017</b> | <b>2018</b> | <b>2019</b> | <b>2020</b> | <b>2021</b> |
|---|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Krankheitsrate  | 4,8 %       | 6,0 %       | 5,6 %       | 5,3 %       | 6,2 %       |
| Meldepflichtige Arbeitsunfälle:<br>Unfälle im Betrieb | 3           | 4           | 4           | 3           | 3           |
| Meldepflichtige Arbeitsunfälle:<br>Wegeunfälle        | 2           | 2           | 1           | 2           | 2           |
| 1.000-Mann-Quote<br>Unfälle im Betrieb                | 19,33       | 25,07       | 25,76       | 18,80       | 18,26       |
| 1.000-Mann-Quote<br>Wegeunfälle                       | 12,89       | 12,54       | 6,44        | 12,53       | 12,17       |
| Ausfalltagequote                                      | 0,13 %      | 0,06 %      | 0,08 %      | 0,04 %      | 0,15 %      |
|   |             |             |             |             |             |
| <b>Gronau</b>   | <b>2017</b> | <b>2018</b> | <b>2019</b> | <b>2020</b> | <b>2021</b> |
| Krankheitsrate  | 3,0 %       | 2,5 %       | 3,9 %       | 3,7 %       | 3,6 %       |
| Meldepflichtige Arbeitsunfälle:<br>Unfälle im Betrieb | 0           | 0           | 0           | 0           | 1           |
| Meldepflichtige Arbeitsunfälle:<br>Wegeunfälle        | 0           | 0           | 0           | 0           | 0           |
| 1.000-Mann-Quote<br>Unfälle im Betrieb                | 0           | 0           | 0           | 0           | 24,39       |
| 1.000-Mann-Quote<br>Wegeunfälle                       | 0           | 0           | 0           | 0           | 0           |
| Ausfalltagequote                                      | 0,00 %      | 0,00 %      | 0,00 %      | 0,00 %      | 0,00 %      |

## Berücksichtigung von coronabedingten Entwicklungen

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Durch die Implementierung von Maßnahmen zum Schutz vor Corona stellen wir den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter:innen sicher.

Indikator: Umsetzung von an das Pandemiegeschehen angepasster Maßnahmen

Zieldatum: nach Bedarf

Erreicht: zu 100%



## 5 Produkte & Kund:innen

### 5.1 Produktentwicklung

#### Umweltfreundlich Neues schaffen

Die Lebensbaum Produktwelt ist bunt: Jedes Jahr entwickeln wir neue Produkte, die unser Sortiment bereichern und unsere bewährten Tees, Kaffees, Kräuter und Gewürze ergänzen. Dabei die richtige Balance zwischen Werten und Wurzeln, Entwicklung und Innovation zu finden, ist die hohe Kunst der Sortimentsgestaltung, der wir uns seit über 40 Jahren widmen.

Wir haben uns von Anfang an entschieden, gute, ehrliche Produkte zu machen. Keine Aromen oder sonstigen Zusatzstoffe, 100 % Bio. Das bedeutet für uns auch, dass sie umweltverträglich sein müssen. Dabei betrachten wir den gesamten Lebenszyklus der Produkte: von der Gewinnung der Rohstoffe für das Verpackungsmaterial bis hin zu dessen höchstmöglicher Recyclingfähigkeit nach Gebrauch (vgl. 2.3.1 Verpackungsrichtlinie).

Diese Umweltverträglichkeit denken wir bei der Produktentwicklung von Anfang an mit. Schließlich hat bei der Menge an Produkten, die wir jährlich verkaufen, jedes noch so kleine Detail eine große Wirkung. Diese Detailverliebtheit im Sinne der Nachhaltigkeit hat bei uns schon immer im Mittelpunkt gestanden. Die entscheidenden Aspekte sind deshalb in unserem Produktentwicklungsprozess verankert. So ist auch in einem stark wachsenden Unternehmen gewährleistet, dass ihr hoher Stellenwert erhalten bleibt. Außerdem gibt es immer wieder neue Entwicklungen, die in dem Prozess noch nicht adäquat geregelt sind oder sich unter Umständen gar nicht so einfach festlegen lassen. Darauf hat zusätzlich unser Nachhaltigkeitsmanagement, das in den Prozess integriert ist, ein strenges Auge und berechnet mithilfe einer Software auch, wie umweltverträglich eine Verpackung von ihrer Entstehung bis zur Entsorgung tatsächlich ist.

Bei unserer Produktentwicklung haben wir auch Trends im Blick: Welche neuen Verpackungen gibt es auf dem Markt? Welche Zubereitungsarten sind gerade angesagt, welche Ess- und Ernährungsgewohnheiten im Kommen? Und künftig soll ein weiterer Punkt bei der Sortimentserweiterung noch stärker berücksichtigt werden: die Ökobilanz der einzelnen Rohwaren. Denn die ist unterschiedlich – auch wenn alle Zutaten aus biologischem Anbau kommen. Hier wollen

wir in Zukunft noch genauer hinschauen und abwägen, welche Rohwaren unsere Produkte weiter verfeinern sollen und welche ethisch eher fraglich sind und perspektivisch ersetzt werden. Für noch mehr Nachhaltigkeit bei der Produktentwicklung!

## Tee

Unsere Herkunftstees bereichern unser Sortiment seit 2020. Jede der vier Sorten hat ihren eigenen Charakter, vom fruchtigen Darjeeling bis zum milden Weißen Tee. Ihre Besonderheit verdanken die Tees der jeweiligen Varietät sowie der Region, aus der sie stammen. Höhenlage, klimatische Bedingungen und Bodenbeschaffenheit haben großen Einfluss auf den Geschmack. Nicht zuletzt verleiht der Teemaster bei der Verarbeitung jeder Ernte seine ganz persönliche Handschrift.



## Kaffee

Der Trend geht zu helleren Röstungen. Der Grund: Heller gerösteter Kaffee eignet sich oft gut für Filterkaffee – ebenfalls ein stetiger Trend. Den gehen wir gern mit: Unser Plantagen Kaffee, helle Röstung, ergänzt seit 2020 unsere Herkunftskaffees.



## Gewürze

Seit 2020 sorgen unsere Porridge-Gewürze für Vielfalt auf dem Frühstückstisch. Sie verleihen neben dem gleichnamigen Frühstücksklassiker auch Granola, Energyballs und Smoothies eine besondere Note. Schon jetzt sind sie aus dem Sortiment nicht mehr wegzudenken und bilden eine kleine neue Unterkategorie. Diese wird seit 2021 auch durch unser Beeren-Porridge-Gewürz ergänzt. Alle vier angebotenen Sorten sind ohne Zuckerzusatz, sodass nach Belieben nachgesüßt werden kann.



## Berücksichtigung der Nachhaltigkeit von Rohwaren

am Standort: Diepholz / Gronau

Beschreibung:

Bis Ende 2023 integrieren wir eine systematische kriterienbasierte Bewertung der Nachhaltigkeitsverträglichkeit von Rohwaren in den Produktentwicklungsprozess (Neuprodukte und Produktpflege).

Indikator:

Prozess zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in der Produktentwicklung ist implementiert

Zieldatum: 2023

Erreicht: zu 0%



## 5.2 Werte & Qualität - Produkttransparenz

### Transparenz bei Produkten und Preisen

**Was steckt eigentlich drin in dem Produkt, das ich im Bioladen kaufe? Wird überhaupt irgendwie sichergestellt, dass auch wirklich das drin ist, was draufsteht? Und wie setzt sich der Preis zusammen? Das sind wohl Fragen, die sich jede:r von uns schon einmal beim Einkauf gestellt hat. Wie wir bei Lebensbaum mit diesen Themen umgehen, erklären wir im Folgenden.**

### Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Produktfälschung – wer denkt da nicht gleich an die nachgemachte Designer-Tasche? Manchmal wird direkt alles kopiert, von Design und Form bis hin zum Logo. Das kann so geschickt sein, dass Lai:innen die Fälschung gar nicht erkennen. Manchmal wird etwas plumper vorgegangen: der teure Chronograph, dessen Zeiger auf den kleinen zusätzlichen Zifferblättern einfach angeklebt sind, oder die schicke Sonnenbrille, auf der der Hersteller falschgeschrieben wird. Doch Produktfälschungen sind längst nicht nur auf Konsumgüter wie Handtaschen, Armbanduhren oder Sonnenbrillen beschränkt. Auch im Lebensmittelbereich gibt es sie. Nur sind sie hier vielfach subtiler und deutlich schwieriger zu entdecken.

Ein Beispiel ist der Darjeeling. Weltweit als Champagner der Tees gefeiert, hat dieser feine Schwarztee aus dem berühmten indischen Anbaugebiet auch in Europa eine große Fangemeinde. So groß, dass bis vor einigen Jahren viel mehr Tee unter dem Namen „Darjeeling“ auf dem Markt war, als dort überhaupt angebaut wurde. Gerne wurde mancherorts günstigerer Tee mit Darjeeling gemischt und dann als solcher verkauft. Grund genug für den indischen Teeverband, bei der Europäischen Union eine PGI (Protected Geographical Indication – geschützte geografische

Herkunftsangabe) zu erwirken. Ab 2011 galt eine Übergangsfrist, in der die Anbieter ihre Mogelpackungen vom Markt nehmen mussten. Seit 2016 ist endgültig Schluss mit dem Schmu. Für Lebensbaum war die neue gesetzliche Vorgabe kein Problem, kamen bei uns doch seit eh und je nur 100 Prozent Darjeeling in die entsprechenden Tüten.

Von solchen geschützten Herkunftsbezeichnungen gibt es einige. Am bekanntesten ist sicherlich der Champagner. Aber auch Dortmunder Bier, Nürnberger Lebkuchen, Cheddar, kolumbianischer Kaffee oder Tequila sind geschützt. Piment d'Espelette, der besondere Chili aus dem Baskenland, ist auch nur dann echt, wenn er dort gewachsen ist und verarbeitet wurde. Dafür bürgt das entsprechende Logo auf der Verpackung.

Übrigens: Bei all unseren Produkten stellen wir sicher, dass die eingesetzten Rohwaren sich über die gesamte Wertschöpfungskette zurückverfolgen lassen.

### Was steckt drin? Deklaration unserer Zutaten

Eine Volldeklaration, wie sie der BNN empfiehlt, haben wir schon längst auf all unseren Produkten. Zusammenfassende Begriffe wie „Kräutermischung“ & Co. kommen bei uns nicht auf die Tüte bzw. in die Zutatenliste. Selbst wenn der Anteil einer Rohware unter 2 Prozent liegt, listen wir sie im Detail auf. Denn unsere Zutaten müssen sich nicht verstecken. Und wer will schon die Katze im Sack kaufen?

Neben den Zutaten ist aber auch ein anderer Punkt wichtig: die richtige Entsorgung der leeren Verpackungen. Denn nur wenn diese ihren Weg in die passende Abfallfraktion finden, können sie auch recycelt werden. Auf unseren Teeschachteln und unseren Kaffees sind daher bereits entsprechende Entsorgungshinweise zu finden. Und auch die restlichen Produkte ziehen bald nach.



## 5.3 Kund:innen

### 5.3.1 Kundenkontakt

#### Immer im Austausch

Gerade in den Lebensbaum Anfangsjahren war die Nähe zu unseren Kund:innen selbstverständlich, die Bio-Szene war klein, man kannte sich. Dass sich mit zunehmendem Wachstum und Erfolg der Bio-Bewegung diese Beziehungen lockern, ist keine Überraschung. Dass wir dennoch nah dranbleiben an unseren Kontakten, ist wesentlich für den Erfolg unseres Unternehmens. Das geht im Kleinen los: Lob- und Tadel-Mails der Verbraucher:innen beantworten wir persönlich. Wichtige Rückmeldungen zu Produktinnovationen und unseren Verpackungen bekommen wir durch regelmäßige Befragungen unserer Kund:innen und unserer Follower in den sozialen Netzwerken sowie über die Leser:innen unseres Kundenmagazins, „Der Lebensbaum“. Im Berichtszeitraum haben wir darüber hinaus bundesweit quantitative und qualitative Interviews mit Bio-Verwender:innen durchführen lassen. Auf diese Weise lernt man sich sogar noch besser kennen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse führen dazu, dass wir uns als Unternehmen weiterentwickeln und unsere Kund:innen mit unserer Arbeit noch zufriedener sind.

#### Digital vernetzt

Unsere Kund:innen und Partner begleiten uns nicht selten seit den Anfangsjahren und haben uns auch in den beiden Coronajahren viel Vertrauen entgegengebracht. Dafür sind wir sehr dankbar! Auch wenn es pandemiebedingt Abstand brauchte, sind wir digital verbunden geblieben: haben uns am Bildschirm getroffen, virtuelle Messen besucht und einen unserer Besprechungsräume in ein Filmset für einen Livestream zum Thema Kaffee verwandelt. Gemeinsam haben wir das Beste daraus gemacht und freuen uns über das Positive, das diese herausfordernden Zeiten mit sich bringen: eine sehr hohe Nachfrage nach Bio-Produkten – im Naturkostfachhandel wie in unserem Onlineshop. Sie zeigt, dass der Stellenwert von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und nachhaltiger Ernährung in unserer Gesellschaft zunimmt. Das ist gut, denn so wächst die Zahl der Felder, die ökologisch bewirtschaftet werden. Und damit geben wir einer Form der Landwirtschaft Auftrieb, die unsere Natur zu erhalten weiß. Mittlerweile sind unsere Produkte in rund 30 Ländern erhältlich und auch wir sind seit 2020 in Österreich und Frankreich mit einer eigenen Vertriebsorganisation vor Ort.

#### Begriffserklärung

#### Kunden vs. Kund:innen

Zu unserem Kundenkreis gehören zum einen Industriekunden, für die wir produzieren: die Großhändler und Bioladen-Besitzer:innen, die unsere Produkte weiterverkaufen, und die Großverbraucher, die unsere Tees und Kaffees ausschenken und unsere Gewürze verwenden sowie jede:r einzelne Teetrinker:in, Curry-Fan und Espresso-Genießer:in, die oder der Lebensbaum Produkte im Küchenregal stehen hat. Sie alle sind für uns gleichwertig und gleich wichtig – sie gehören zu unseren wichtigsten Stakeholdern und der Austausch mit ihnen ist für uns von großer Bedeutung!

## 5.3.2 Nachhaltige Produktnutzung

### Gemeinsam nachhaltiger

Wie wir uns ernähren, hat einen bedeutenden Einfluss auf die Umwelt. Deshalb produzieren wir Tee, Kaffee, Kräuter und Gewürze aus 100 % Bio-Zutaten und handeln entlang unserer Lieferketten nachhaltig, sozial und fair. Wir finden: Was unseren Alltag bereichert, soll nicht auf Kosten anderer hergestellt werden. Dafür tragen wir alle Verantwortung – Erzeuger, Hersteller und auch jede:r einzelne Verbraucher:in am Ladenregal. Schließlich beeinflussen die eigenen Kaufentscheidungen, wie sich das Angebot auf dem Markt entwickelt: Je mehr Bio-Produkte beispielsweise gekauft werden, desto höher ist auch der Bedarf an biologisch bewirtschafteten Feldern – was eine ganze Reihe von positiven Begleiterscheinungen für Natur und Mensch hervorruft. Gemeinsam können wir also viel bewirken.

Ist ein nachhaltiges Produkt erst einmal im Küchenschrank angekommen, haben es die Verbraucher:innen in der Hand, wie groß der Fußabdruck (vgl. 2.2.2) ist, den es auf der Erde hinterlässt.

### Ressourcenschonender Wasserverbrauch

Bei der Zubereitung von Tee oder Kaffee sollte nur so viel Wasser erhitzt werden, wie tatsächlich benötigt wird. Bei Kaffee variiert die Wassermenge je nach Zubereitungsart. Bei Tee empfehlen wir 200 ml Wasser pro Teebeutel. Das ist auch im Zubereitungshinweis auf unseren Verpackungen angegeben.

### Abfallvermeidung und Recycling

Durch Recycling wird Abfall dem Stoffkreislauf zugeführt und wieder nutzbar gemacht – bestenfalls sogar mehrmals. Das schont Ressourcen. Wer unsere Verpackungen ordentlich trennt und entsorgt, trägt dazu bei, dass sie nicht zu Müll, sondern Teil eines geschlossenen Kreislaufs werden können. Bei der richtigen Entsorgung helfen seit Sommer 2021 auch Recycling-Hinweise auf unseren Tee- und Kaffeepackungen.



## **Mehr Lebensmittelwertschätzung**

Produkte sind oft länger gut, als es das Mindesthaltbarkeitsdatum angibt. Dessen Ablauf ist also nicht gleich ein Grund, sie zu entsorgen. Wir empfehlen, lieber den eigenen Sinnen zu vertrauen und die Produkte genau zu betrachten, daran zu riechen, sie zu probieren – und bestenfalls für zu gut für die Tonne zu befinden. Im Kapitel „Lebensmittelverschwendung“ (vgl. 2.3) gibt es weitere Informationen.

## Gültigkeitserklärung

Die im Folgenden aufgeführten Umweltgutachter bestätigen, begutachtet zu haben, dass die Standorte, wie in der vorliegenden Umwelterklärung der Organisation Pure Taste Group mit der Registrierungsnummer DE-133-00030 angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr.1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 in der Fassung vom 28.08.2017 und 19.12.2018 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllen.

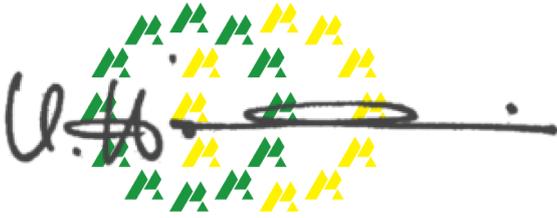
| Name des Umweltgutachters      | Registrierungsnummer | Zugelassen für die Bereiche (NACE)   |
|--------------------------------|----------------------|--|
| Dr. Ulrich Hommelsheim         | DE-V-0117            | 10.8 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln<br>10.83 Verarbeitung von Kaffee und Tee, Herstellung von Kaffee-Ersatz                 |
| Prof. Dr.-Ing. Jan Uwe Lieback | DE-V-0026            | 10.8 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln<br>10.83 Verarbeitung von Kaffee und Tee, Herstellung von Kaffee-Ersatz<br>52.1 Lagerei |
| Dr. Wolfgang Kleesiek          | DE-V-0211            | 70.1 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben  |

Mit Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass:

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 in der durch die Verordnung (EU) 2017/1505 und (EU) 2018/2026 der Kommission geänderten Fassung durchgeführt wurden,
- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen und
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Berlin, den 16.08.2022



Dr. Ulrich Hommelsheim  
Umweltgutachter DE-V-0117



Prof. Dr.-Ing. Jan Uwe Lieback  
Umweltgutachter DE-V-0026



Dr. Wolfgang Kleesieck  
Umweltgutachter DE-V-0211

**GUT Zertifizierungsgesellschaft  
für Managementsysteme mbH  
Umweltgutachter DE-V-0213**

Eichenstraße 3 b  
D-12435 Berlin

Tel: +49 30 233 2021-0  
Fax: +49 30 233 2021-39  
E-Mail: [info@gut-cert.de](mailto:info@gut-cert.de)

**GUT Zertifizierungsgesellschaft  
für Managementsysteme mbH  
Umweltgutachter DE-V-0213**

Eichenstraße 3 b  
D-12435 Berlin

Tel: +49 30 233 2021-0  
Fax: +49 30 233 2021-39  
E-Mail: [info@gut-cert.de](mailto:info@gut-cert.de)

**GUT Zertifizierungsgesellschaft  
für Managementsysteme mbH  
Umweltgutachter DE-V-0213**

Eichenstraße 3 b  
D-12435 Berlin

Tel: +49 30 233 2021-0  
Fax: +49 30 233 2021-39  
E-Mail: [info@gut-cert.de](mailto:info@gut-cert.de)